DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Motivation und Integration spanischer ArbeitsmigrantInnen im deutschen Sprachraum – Eine empirische Fallstudie“

verfasst von / submitted by

Verena Latschbacher

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 445 353
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium UF Biologie und Umweltkunde UF Spanisch
Betreut von / Supervisor:	ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister

Inhaltsverzeichnis

1. Thema und Zielsetzung der Arbeit 1

1.1. Aufbau der Arbeit 2

1.2. Forschungsfrage 3

2. Theoretische Einführung 4

2.1. Kurzer Überblick über den spanischen Arbeitsmarkt 4

2.2. Zahlen zum aktuellen Migrationsverlauf in Spanien 10

2.3. Das Jahr 2015 12

2.4. Entwicklung der Immigrationszahlen in Deutschland 15

2.5. Entwicklung der Immigrationszahlen in Österreich 17

2.6 Reaktionen und Maßnahmen in Bezug auf die Wirtschaftskrise 17

2.7. Migration 20

2.7.1. Allgemeines 20

2.7.2. Migrationstheorien im Allgemeinen 24

2.7.3. Kategorie der klassischen Migrationstheorien 25

2.7.3.1. Klassische Migrationstheorie 26

2.7.3.2. (Neo-) Klassische Ökonomie der Migration 27

2.7.4. Neue Migrationstheorien 27

2.7.4.1. Sozialkapitaltheorie 28

2.7.4.2. „Place utility“ Theorie 29

2.7.4.3. Theorien interner Arbeitsmärkte und Migrationskanäle 29

2.7.4.4 Transnationale Migration 31

2.7.5. Resümee der Migrationstheorienaufarbeitung 31

2.7.6. Folgen der Migrationsbewegung im Zielland 32

2.7.7. Folgen der Migration im Herkunftsland 33

3. Empirischer Teil 35

3.1. Erhebung der Daten 35

3.2. Fragebögen „Alicante“ und „Spanien“ 36

3.3 Aufbau Fragebogen 37

3.4 Alicante 39

3.5. Geschlossene Fragen **40**
3.6. Ergebnisse der offenen Fragen **45**
3.6.1. „Qué sabes de Austria?“ 45
3.6.2. „Qué ventajas tiene Austria/ Alemania en comparación con Alemania / Austria ?“ 46
3.6.3. „Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?“ 47
3.7. Resümee „Alicante“ **48**
3.8. „Spanien“ **48**
3.9. Geschlossene Fragen **49**
3.10. Ergebnisse der offenen Fragen **56**
3.10.1 „Qué ventajas tiene Austria/Alemania en comparación con Alemania/Austria?“ 56
3.10.2 „Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?“ 57
3.11. Resümee „Spanien“ **58**
3.12. Interpretation der Ergebnisse **58**
3.13. Zusammenfassung der pull Faktoren **59**
3.14. Policy Advice Deutschland **60**
3.15. Policy Advice Österreich **61**
3.16. Abschließende Beobachtung **63**

4. Resumen en español **64**

5. Abstract **74**
6. Bibliographie **75**
6.1. Internetquellen **77**
6.2. Abbildungsnachweis **79**

7. Anhang **79**
7.1. Umfragebogen Alicante **79**
7.1.1. Antwortregister Alicante 81
7.2. Umfragebogen Spanien **84**
7.2.1. Antwortregister Spanien 85

1. Thema und Zielsetzung der Arbeit

Diese Arbeit beschäftigt sich mit einem für den gesamten EU-Raum und besonders für die SpanierInnen sehr aktuellen und brisanten Thema. Seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise im Jahr 2007, welche sich vom jetzigen Zeitpunkt aus gesehen zum gravierendsten Einsturz des Wirtschaftssystems der jüngsten Vergangenheit Spaniens herauskristallisiert hat, erholt sich das Land trotz Bemühungen seitens der Regierung und zahlreicher schmerzhafter Sparpakete nur langsam.
Immer mehr Menschen verlieren ihre Arbeit, die daraus resultierende Arbeitslosenrate ist so hoch wie schon lange nicht mehr und der zuvor für Spanien typische positive Migrationssaldo ist erstmals wieder negativ, da viele SpanierInnen versuchen im Ausland Arbeit zu finden.
Man erkennt, dass diese Krise nicht nur die Banken, die Industrie und der Bau zu spüren bekamen, sondern sie schlug auf alle Bereiche ein. Dies hatte auch zur Folge, dass sich das Konsumverhalten im Land total verändert hat und die SpanierInnen, welche zuvor freigiebige Kredite der Banken gewöhnt waren, zu sparen beginnen mussten, um nicht etwa ihre Wohnungen zu verlieren. Dies hatte auch zur Folge, dass sich der private Konsum im Land drastisch reduzierte. [1]

Da es sich hier um eine Abschlussarbeit an der Universität Wien handelt wurde Österreich als Betrachtungsland ausgewählt, sowie nach näherer Sichtung von Vergleichsmaterialien Deutschland.
Dies geschah nicht, um die in den Medien gerne dramatisierte Rivalität der beiden Länder erneut aufzugreifen, sondern da die Nation Deutschland eine große Menge an Daten zur Migration öffentlich zur Verfügung stellt. Auch zur Integration der spanischen Gemeinde gibt es eine Vielzahl an Zeitungsartikel in der deutschen Medienwelt, welche mit in die Analyse einfließen werden.

[1] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. KW 36-37. 2010, S. 7.

1.1. Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil der Arbeit soll anhand einer theoretischen Einführung zum Thema die Grundlage für die im zweiten Teil folgenden Fragebogenanalysen gelegt werden.
Hierfür werden in den ersten Kapiteln die wichtigsten Daten und Fakten zur spanischen Wirtschaftskrise aufgearbeitet. Durch eine Fokussierung auf fundierte Zahlen aus den beiden sich im deutschen Sprachraum befindenden Zielländer Deutschland und Österreich, wird die Verbindung zwischen der Krise und den beiden Ländern verdeutlicht. Bei der Datensammlung zur spanischen Wirtschaftskrise handelt es sich um eine Momentaufnahme der Situation von deren Entstehung bis hin ins Frühjahr 2016.

Um die Struktur und die Beweggründe hinter dem Akt der Migration besser verstehen und analysieren zu können, wird sich im darauffolgenden Kapitel mit einigen ausgewählten Migrationstheorien beschäftigt, welche sich in Franck Düvells Werk: „Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen." aus dem Jahr 2006 finden.
Der Fokus auf eine Arbeit wurde vorgenommen, da es im Bereich der Migrationsforschung eine beinahe unüberschaubare Anzahl an Theorien zur Migration gibt und jeder Autor diese auf eine andere Weise einteilt und zusammenfasst. Daher schien die Orientierung an einem einzelnen, grundlegenden und angesehenen Werk als sinnvoll, um eine geradlinige Aufrollung im Sinne des Verständnisses des Themas zu gewährleisten.

Im empirischen Teil der Arbeit werden die beiden Befragungsdurchgänge „Alicante", welche mit Deutschlernenden an der Sprachschule „proyecto idiomas" in Alicante durchgeführt wurde, und „Spanien", bei der es sich um eine Onlinebefragung mittels der Plattform SoSci Survey handelt, erläutert und analysiert.
Aufgrund der Ergebnisse werden mögliche pull-Faktoren für Deutschland und Österreich ermittelt, sowie anschließend anhand dieser für beide Länder angepasste policy advice Schritte aufgestellt, welche die teilweise hochqualifizierten spanischen ArbeitsmigrantInnen in die jeweiligen Länder locken sollen.

Während der theoretischen Auseinandersetzung mit der Fachliteratur wurde mit bekannten Werken und Medien in deutscher, sowie in spanischer Sprache gearbeitet. Da es sich bei der hier präsentierten Diplomarbeit, um eine Arbeit an der Romanistik Wien handelt, wird auf eine Übersetzung der spanischen Zitate, sowie Zeitungsausschnitten verzichtet. Spanische und englische Vokabel werden zur besseren Sichtbarkeit im Fließtext kursiv gekennzeichnet.

1.2. Forschungsfrage

Diese Arbeit soll evaluieren, warum die spanischen ArbeitsmigrantInnen gewisse Länder im deutschen Sprachraum bei ihrer Entscheidung Auszuwandern anderen gegenüber bevorzugen. Im speziellen handelt es sich hierbei um die möglichen Zielländer Österreich und Deutschland.

Es stellt sich hier die Frage, inwiefern Faktoren, wie zum Beispiel die unterschiedlich intensive Thematisierung der beiden Länder und ihrer Länderkunde im Deutschunterricht, die Dialektthematik, die sich unterscheidenden Ländergrößen als Vor- oder Nachtteil, die teilweise voneinander abweichenden Unterhaltungskosten und das jeweilige Wissen über die interne Arbeitsmarktsituation, eine Auswanderung bei einem offenen Arbeitsmarkt beeinflussen.

Zum Schluss gilt es auch noch die Frage zu klären, in welche Bereiche ein Land investieren muss, um potenziell höhere Erfolgschancen bei der Migrationsentscheidung der zukünftigen spanischen ArbeitsmigrantInnen zu erzielen.

2. Theoretische Einführung

2.1. Kurzer Überblick über den spanischen Arbeitsmarkt

Zu Beginn soll für ein besseres Verständnis der Situation eine kurze Zusammenfassung über das Land und die aktuelle Lage in Spanien gezeichnet werden. Anhand von Sammlungen und Vergleichen mit Daten aus den Vorjahren wird darüberhinaus versucht, die Entwicklung des Landes bis hin zum derzeitigen Zustand zu beschreiben.
Laut dem spanischen Statistikinstitut, dem Instituto Nacional de Estadística, kurz INE, zählt Spanien 2015 insgesamt 46. 423 064 StaatsbürgerInnen.
In diesem Jahr hat Spanien einen Bevölkerungsrückgang von 0,16% zu verbuchen und setzt damit die Reihenfolge der negativen Wandersalden seit 2009 fort. [2]

Wenn in dieser Arbeit von der spanischen Wirtschaftskrise gesprochen wird, handelt es sich um den Zeitraum nach deren Zusammenbruch in den Jahren 2007/2008. Die schwache Struktur der spanischen Wirtschaft wurde durch einen lang anhaltenden Boom, welcher sich zuvor über eine Zeitspanne von 1994 bis 2007 erstreckte, verdeckt und durch diesen am Leben gehalten. [3]

Global betrachtet kann angemerkt werden, dass Spanien vor dem Ausbruch der Krise als die weltweit achtgrößte Wirtschaftsmacht und innerhalb Europas betrachtet, sogar als die fünftstärkste Wirtschaftsgröße galt. [4]
Davon kann aber während, und nach der jüngsten Wirtschaftskrise in Spanien keine Rede mehr sein. Sieht man sich die Staatsverschuldung Spaniens 2006 an, so betrug diese vor der Krise 38,9% des Bruttoinlandsprodukts. Ungeachtet zahlreicher Sparpakete, welche in den darauffolgenden schweren Krisenjahren für Spanien von dessen Regierung geschnürt wurden, verzeichnete man im Jahr 2015 laut dem statistischen Amt der Europäischen Union „Eurostat“, dennoch eine

[2] Vgl.: http://www.ine.es/inebaseDYN/cp30321/cp_inicio.htm (4.5.2016).

[3] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, S. 7.

[4] Vgl.: Barceló, Pedro: Geschichte Spaniens. Stuttgart: Reclam 2013, S. 530.

Gesamtverschuldung von 99,2% des Bruttoinlandsprodukts. Mit dem Voranschreiten der Krise über die Jahre lässt sich zwar ein Abbau des Haushaltsdefizits in der Jahresvergleichstabelle zu den Vorjahren erkennen, jedoch beträgt die Gesamtverschuldung 2015 immer noch beinahe 100 Prozent des BIP. [5]

Da aber mit den Jahren 2014 (1,4%) und 2015 (3,2%), im Bezug zu den Vorjahren ein leichter Aufschwung in den Wirtschaftsdaten wahrgenommen wurde, prognostizierte die Banco de España Spanien ein BIP-Wachstum von 2,7% für das Jahr 2016. Als Referenz zu diesem Wert kann aufgelistet werden, dass etwa im Krisenjahr 2010 das BIP 0% betrug. [6]

Spanien erfreute sich zuvor 14 Jahre lang an einem stetigen wirtschaftlichen Wachstum, dank dem starken Bauwirtschaftsbereich und dem damit verbundenem Immobilienmarkt. Im Jahr 2007 betrug der Bausektor ganze 11 Prozent des BIP, so viel wie in keinem anderen europäischen Land in diesem Jahr.
Angetrieben von Steuervorteilen bei der Anschaffung von Wohnungen und den hoch angepriesenen niedrigen Zinsen im Bankenwesen, wuchs die Baubranche in rasantem Tempo. Im Boomjahrzent des Bausektors entstanden so jährlich bis zu 700.000 neue Wohnungen in Spanien. Es handelt sich hierbei um eine Anzahl an Neubauten in einem Jahr, wie sie zum Beispiel zum Vergleich im gleichen Zeitraum in Deutschland und Frankreich zusammen nicht errichtet wurden.
2009 sank die Zahl der Bauten jedoch um 80 Prozent auf insgesamt 150.000. Diese drastische Umstellung spiegelte sich dann wiederum in den Zahlen der beschäftigen Menschen im Bausektor wider. [7]

Aber nicht nur der Immobilienbereich alleine trägt Spaniens Wirtschaft, auch der Tourismus leidet unter der Krise. Vor dem Ausbruch der Krise konnte Spanien mit 59 Millionen TouristInnen im Jahr rechnen. Diese Touristenzahlen sind seither im stagnieren bzw. fallen. So besuchten 2008/2009 nur noch 52 Millionen Menschen

---

[5] Vgl.:http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=teina225&plugin=1 (4.5.2016).

[6] Vgl.: http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-spanien.pdf (4.5.2016).

[7] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, S. 7.

Spanien, was Spanien jedes Jahr einen Verlust von knapp drei Milliarden Euro beschert und damit abermals vielen SpaniernInnen ihren Arbeitsplatz kostete. [8]

In den Jahren von 1994 bis 2007 wurden in Spanien im Vergleich zu anderen europäischen Ländern so viele Arbeitsplätze wie in keinem anderen geschaffen. In Zahlen ausgedrückt steigerte das Land in dieser Zeitspanne die Anzahl der berufstätigen Personen von 12 Millionen auf über 20 Millionen Beschäftigte. [9]
Diese konstante Steigerung der Arbeitsplätze konnte Spanien jedoch nicht halten. Seit 2007 baut daher kontinuierlich Stellen ab.
Dieses rückläufige Wachstum konnte die Regierung 2014 erstmals stoppen und umkehren und es wurde erreicht, dass mehr als eine halbe Million Menschen zusätzlich einen Arbeitsplatz besetzen als wie im Vorjahr. Die Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen ist in der Abbildung 1. dargestellt und zeigt den leichten Aufschwung ab 2014.

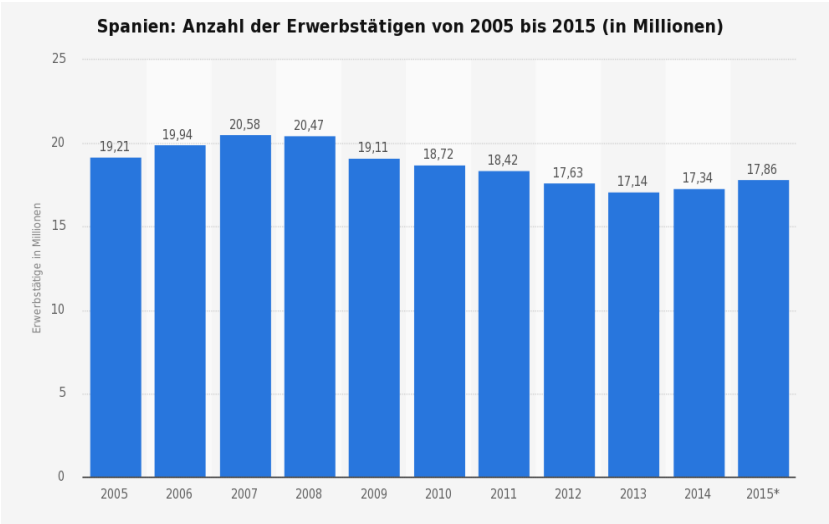


Abb. 1: Spanien: Anzahl der Erwerbstätigen von 2005 bis 2015 (in Millionen) [10]

[8] Vgl.: Ebd. S.7.

[9] Vgl.: Dahms, Martin: Spanien. Ein Länderportrait. Berlin: Links 2011, S. 149.

[10] Vgl.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/464115/umfrage/auslaender-aus-spanien-in-deutschland/ (25.5.2016).

Parallel zu der zuvor erwähnten Hochphase der Arbeitsplatzschaffung sah sich Spanien zu Beginn der Krise 2007 mit einem Prozentsatz von 8,23 Arbeitslosigkeit konfrontiert. In den beiden Jahren zuvor überschritt diese Arbeitslosenquote die 10%-Marke jeweils nie. 2008 waren es bereits 11,25% SpanierInnen, welche sich auf Jobsuche befanden, und in den darauffolgenden Jahren verdreifachte sich die Zahl von 2007 der Arbeitslosen in Spanien, während des Voranschreitens der Wirtschaftskrise auf über 26%. [11]

Nach Zahlen von Eurostat fielen alleine im Zeitraum von 2007 bis 2009 in Spanien 1,64 Millionen Arbeitsverhältnisse der Krise zum Opfer und wurden in Folge dessen abgebaut. Davon gingen alleine 920.000 Arbeitsplätze im Bausektor verloren. [12]

Die Abbildung 2 verdeutlicht den Umstand, dass im Jahr 2013 über ein Viertel aller in Spanien lebender Menschen keine Arbeit fand.
Als besonders alarmierend wird in Spanien auch der hohe Anteil der dortigen Langzeitarbeitslosen dauerhaft Arbeitssuchenden gesehen. Hierbei handelt es sich um Personen, welche schon über ein Jahr ohne Beschäftigung sind. Vor der Krise betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen 21 Prozent und ist nun auf 40 Prozent aller Arbeitslosen angestiegen.

[11] Vgl.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/464115/umfrage/auslaender-aus-spanien-in-deutschland/ (25.5.2016).

[12] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, S. 7.

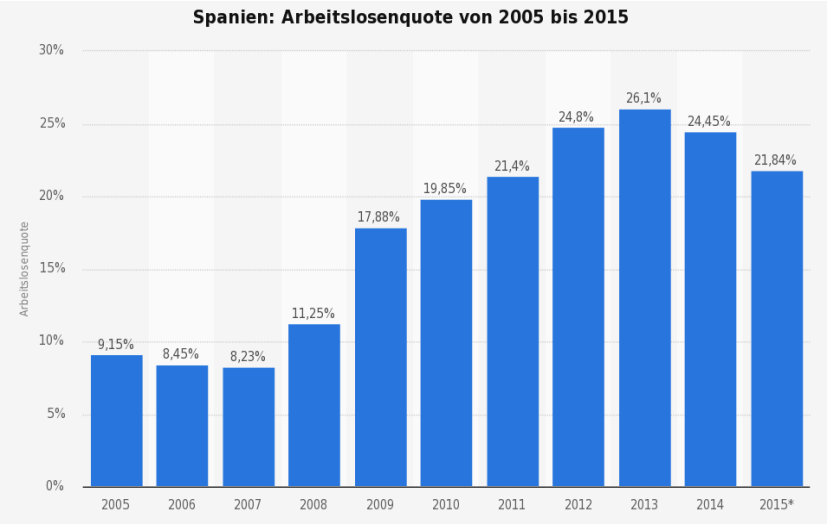


Abb. 2: Spanien: Arbeitslosenquote von 2005 bis 2015 [13]

Betrachtet man diese Gruppe an Personen genauer, so stellt sich heraus, dass sich unter ihnen ein hoher Anteil an relativ jungen Arbeitssuchenden befindet. Vor der Krise im Jahr 2007 waren es noch unter 20% der SpanierInnen unter 25 Jahren, welche keine Anstellung fanden. In den Jahren 2012 bis 2014 herrscht in Spanien jedoch eine Jugendarbeitslosigkeit von jeweils über 50%. Dies bedeutete für die spanische Jugend, dass jeder zweite unter ihnen keinen Job in Aussicht hatte und diese Tendenz zog sich über mehrere Jahre hinweg. Dieser Umstand steigerte auch deutlich die Auswanderbereitschaft der spanischen Arbeitssuchenden, da sich viele im Ausland bessere Jobaussichten erhofften. [14]

[13] Vgl.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/17327/umfrage/arbeitslosenquote-in-spanien/ (25.5.2016).

[14] Vgl.: http://www.aepsal.com/espana-no-es-pais-para-jovenes-que-quieran-trabajar/ (25.5.2016).

Abb. 3: Tasa de paro en menores de 25 años. España [15]

Besonders die Gruppe der 16 bis 24 jährigen, welche sich nach der Absolvierung unterschiedlichster Ausbildungsstätten, wie der Pflichtschule oder der Universität, mit einem Arbeitsmarkt konfrontiert sahen, welcher weder Lehrstellen noch offene Stellenangebote vorzuweisen hatte, traf es ganz besonders hart.
Seit 2012 beträgt hier die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen auch über 50 Prozent. Diese Altersgruppe hebt sich im Durchschnitt damit eindeutig von den anderen Jahrgängen der Arbeitssuchenden ab, wie in der Abbildung 4 verdeutlicht wird.
Da sie sich in ihrem eigenen Land, angesichts der aktuellen Zahlen, als chancenlos einstufen müssen, stellt diese Gesellschaftsschicht auch in der Migrationsfrage die aktivste Gruppe dar.

[15] Vgl.: http://www.aepsal.com/espana-no-es-pais-para-jovenes-que-quieran-trabajar/ (25.5.2016).

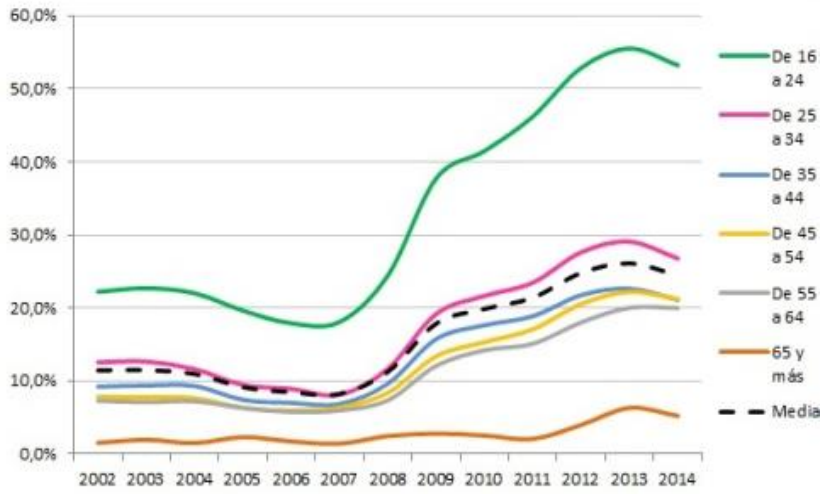


Abb. 4: El paro en los grupos de edades [16]

2.2. Zahlen zum aktuellen Migrationsverlauf in Spanien

Die Folgen der Krise lassen sich nicht nur an wirtschaftlichen Marktzahlen ablesen, sondern auch in den Bevölkerungsbewegungen. Anhand der Analyse von älteren Statistiken zur Migrationssituation in Spanien, lässt sich feststellen, dass Spanien, trotz seiner Migrationsbewegungen im Laufe seiner Geschichte, in den letzten Jahren vor der Krise einen relativ positiven Migrationssaldo aufweisen konnte. Der Begriff positiver Migrationssaldo kann immer dann angegeben werden, wenn die Differenz der Ab- und Zuwanderung einen Wert über Null ergibt.

Da eine genaue Betrachtung jeder dieser vergangenen Migrationswellen in Spanien, mitsamt ihrer unterschiedlichen Beweggründe, seien diese nun wirtschaftlich oder politisch motiviert gewesen, jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, soll auf diese hier nicht näher eingegangen werden. Es soll jedoch erwähnt werden, dass Spanien seit jeher ein Land war, welches trotz Phasen mit hoher

[16] Vgl.: http://www.aepsal.com/espana-no-es-pais-para-jovenes-que-quieran-trabajar/ (25.5.2016).

Emigrationsbereitschaft stets auch ein Land der EinwanderInnen war, was sich am Verlauf des Migrationssaldos der Geschichte Spaniens ablesen lässt.

Ein Blick auf die Zahlen des letzten Jahrzehnts erklärt das derzeitige Wanderungsverhalten, welches sich in Spanien besonders ein Jahr nach dem Ausbruch der Wirtschaftskrise signifikant verändert hat.

In den Jahren vor 2007 war in Spanien konstant ein stetiger Zuwachs an den Einwanderungszahlen zu beobachten, was mit den im Verhältnis dazu nur leicht mitwachsenden Auswanderungszahlen in einem stetig hohen positiven Migrationssaldo im Bereich zwischen 500.000 und 750.000 Personen resultierte.

Im Zeitraum von 2007 bis 2008 brachen die Einwanderungszahlen jedoch von ihrem Höchstwert von knapp 1 Million auf unter 600.000 Personen ein und dieser Wert befindet sich auch 2015 noch weiter im fallen.

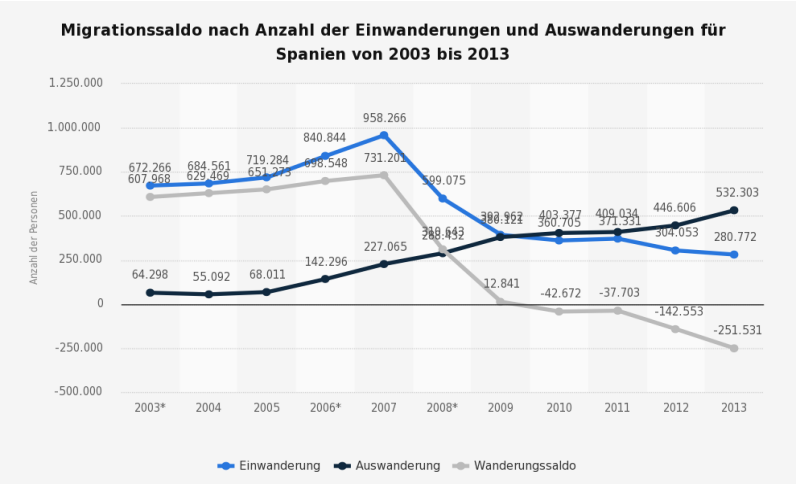


Abb.5: Migrationssaldo nach Anzahl der Einwanderung und Auswanderungen für Spanien von 2003 bis 2013 [17]

Im Jahr 2009 wurde Spanien daher erstmals seit langem mit einem negativen Migrationssaldo konfrontiert, da zusätzlich zu den sinkenden Einwanderungszahlen auch noch eine Welle an Auswanderungen, bedingt durch die Krise, eingesetzt hat,

[17] Vgl.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/461779/umfrage/migrationssaldo-nach-einwanderungen-und-auswanderungen-fuer-spanien/ (25.5.2016).

welche kontinuierlich an Umfang zunimmt und somit als Konsequenz eine negative Migrationsbewegung hervorruft.[18]

2.3. Das Jahr 2015

Der für das Jahr 2015 veröffentlichte Migrationsbericht des *instituto nacional de estatísticas* (INE) bestätigt den durch den negativen Migrationssaldo bedingten Bevölkerungszahlenverlauf Spaniens. Diesen Rückgang in den Einwohnerzahlen begann Spanien ab 2012 zu spüren. Das Institut spricht aber bereits von einer erkennbaren Moderation in der Größe der Abnahmevorgänge.
Betrug die Zahl der in Spanien gemeldeten Personen am 1. Juli 2014 46.455.123, was einem Verlust von -0,12% zum vorigen Semester darstellte, so zeigen die Zahlen des gleichen Zeitraumes im Jahr 2015 einem im Vergleich zu den Vorjahren geringeren Schwund von -0,06% auf. [19]

Es demonstriert, dass im ersten Halbjahr des Jahres 2015 50.844 SpanierInnen ihr Land verließen, um in einem anderen Land ansässig zu werden. Zeitgleich beschlossen weitere 113.763 zuvor in Spanien lebenden Menschen ohne spanische Staatsbürgerschaft Spanien zu verlassen und in ein anderes Land zu ziehen.
Diese beiden Zahlen zusammen zeigen verglichen mit dem 2. Halbjahr 2014 einen Rückgang der Auswanderungsquote um 18,1% an. [20]

Laut INE haben im ersten Halbjahr 2015 zwar insgesamt weniger Menschen Spanien den Rücken gekehrt, unter diesen befinden sich jedoch mehr Menschen mit spanischer Staatsbürgerschaft als in den Jahren zuvor.
Analysiert man die dazugehörige Statistik von INE, eröffnet sich eine steigende Tendenz der Auswanderungszahl von SpanierInnen in den letzten Jahren seit dem

[18] Vgl.: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/461779/umfrage/migrationssaldo-nach-einwanderungen-und-auswanderungen-fuer-spanien/ (25.5.2016).

[19] Vgl.: INE: Notas de prensa. Cifras Población 1-julio-2015/ Estadística Migraciones 1er bgsemestre 2015, S. 1.

[20] Vgl.: INE: Cifras Población 1-julio-2015 / Estadística Migraciones 1er semestre 2015, S. 6.

Ausbruch der Krise. Der Differenzbetrag der Einwanderungs- und Auswanderungszahlen hat sich im Zeitraum von 2013 bis zum ersten Halbjahr des Jahres 2015 deutlich vergrößert. Betrug dieser 2013 noch -22.116 so vergrößerte er sich im ersten Halbjahr 2015 auf -27.766 Personen.

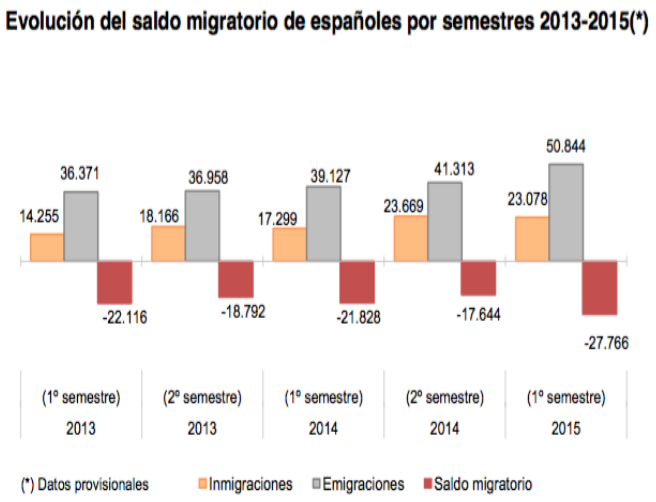


Abb. 6: Evolución del saldo migratoro de españoles por semestres 2013-2015(*) [21]

Um einen besseren Überblick über den Verlauf des Migrationssaldos während der Krise zu erlangen zeigt die Abbildung 6 zusätzlich die klare Entwicklungstendenz über dessen kontinuierlichen Anstieg.

[21] Vgl.: INE: Cifras Población 1-julio-2015 / Estadística Migraciones 1er semestre 2015, S. 6.

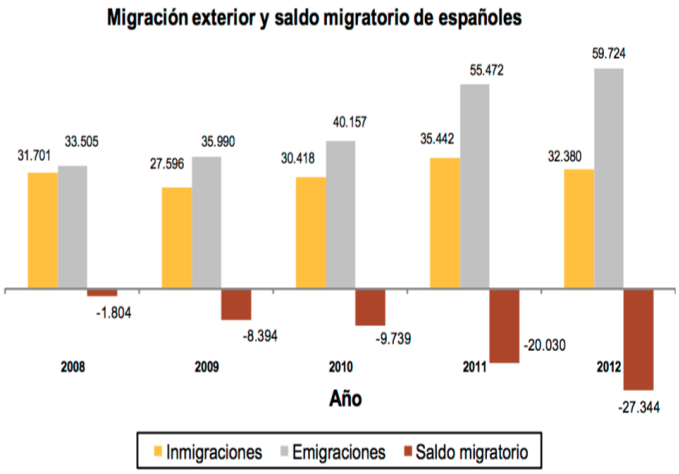


Abb.7: Migración exterior y saldo migratorio de españoles 2008-2012 [22]

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich der Migrationssaldo konstant in einen negativen Wertbereich entwickelt, da neben der einigermaßen gleichbleibenden Masse an einwandernden Personen, welche die spanische Nationalität vorweisen können, eine immer größer werdende Menge an Menschen beschließt das Land zu verlassen.
Die Zahl der Emigrationen spanischer StaatsbürgerInnen stieg im ersten Halbjahr 2015 um 23,1% im Vergleich zum Vorjahr an. Die Zielländer dieser Menschen waren vorwiegend Großbritannien, gefolgt von Frankreich und Deutschland.
Im ersten Halbjahr 2015 empfing Deutschland laut Zahlen von INE 4.154 Personen aus Spanien.

Für die Erstellungskriterien der Migrationsdaten wird INE jedoch auch heftig, besonders von im Ausland lebenden SpanierInnen, kritisiert. Die Zahlen des Statistikinstituts INE umfassen jene Personen, welche im Register der AuslandsspanierInnen von Botschaften und Konsulaten eintragen werden. Dieses ist jedoch bei einer Migration nicht verpflichtend und wird somit nicht von allen flächendeckend konsultiert.

[22] Vgl.: INE: Cifras Población 1-julio-2015 / Estadística Migraciones 1er semestre 2015, S. 6.

Transnationale Kollektive wie *„Marea Granate“* vermuten eine Verzerrung der Zahlen durch das Institut, um die Zahlen niedriger erscheinen zu lassen um die Situation im Land zu verschönern. Daher stellten sie Vergleiche mit Informationen aus unterschiedlichen Zielländern an. In ihren Publikationen sprechen sie von teilweise um das Zehnfach höhere Zahlen. Sie untermauern ihre Ergebnisse mit Daten zur Aufenthaltsbewilligung, den verpflichtenden Sozialversicherungsanträgen oder mit Zahlen von Jobsuchenden SpanierInnen auf Arbeitsämtern im Ausland. Als Beispiel untersuchten sie auch das Zielland Österreich. Laut Statistik Österreich kamen 2014 639 SpanierInnen nach Österreich, laut INE immigrierten jedoch nur 496. *„Marea Granate“* vermutet hier eine verbreitete Verfälschung der Situation durch die Rajoy Regierung und fordert von INE wissenschaftlicheres Arbeiten und vor allem politische Neutralität. [23]

Bezugnehmend auf diese Kritik stammen die im Folgenden genannten Zahlen bezüglich der Entwicklung der Aufnahme von SpanierInnen in den Ländern Deutschland und Österreich nicht von INE, sondern sind den Datenbanken des statistischen Bundesamts Deutschland und der Statistik Austria entnommen.

2.4. Entwicklung der Immigrationszahlen in Deutschland

Als Datenquelle für die spanischen Immigrationszahlen in Deutschland wurden die Zahlen des statistischen Bundesamts Deutschlands kurz Destatis verwendet. Dies geschah aus folgendem Grund, da, anders als wie bei INE, Destatis seine Ziffern aus mehreren Datensätzen, wie etwa der Ein- und Ausreisestatistik der SpanierInnen und dem Meldewesen zusammensetzt. [24]

---

[23] Vgl.: Marot, Jan: Spanien beschönigt Massenauswanderung. In: der Standard 17.7.2015 http://derstandard.at/2000019267402/Spanien-beschoenigt-Massenauswanderung

[24] Vgl.: Navarrete Moreno, Lorenzo: La emigragión de los jóvenes en el contexto de la crisis. Análisis y datos de un fenómeno difícil de cuantificar. Madrid: Catálogo General de Publicaciones Oficiales 2013, S. 39.

Anhand der erhaltenen Zahlen wird ein kontinuierlicher Anstieg der Migrationen ab dem Jahre 2010 deutlich, welcher besonders in den Jahren 2012 bis 2015 stark anschwellt.

Unter den 2011 ankommenden ArbeitsmigrantInnen verfügten 28% über eine professionellen Berufsausbildung und 16% über einen Universitätsabschluss beziehungsweise einen Doktortitel. [25]

Diese teilweise hochqualifizierten Menschen arbeiten in Deutschland, aber oft nicht in Berufen aus ihrer Branche, da vor allem in Spanien viele Arbeitskräfte aus der Bauindustrie kommen, wohingegen Deutschland derzeit verstärkt Fachkräfte für das produzierende Gewerbe oder Personen mit Ausbildung im Dienstleitungsbereich sucht.

Die spanischen ArbeitsmigrantInnen sind jedoch gewillt in Deutschland Jobs unter ihrer Ausbildungsqualifikation anzunehmen, da es für sie immer noch eine bessere Option darstellt überhaupt einen Arbeitsplatz zu haben, als arbeitslos in Spanien zu leben und über kein Einkommen zu verfügen. [26]

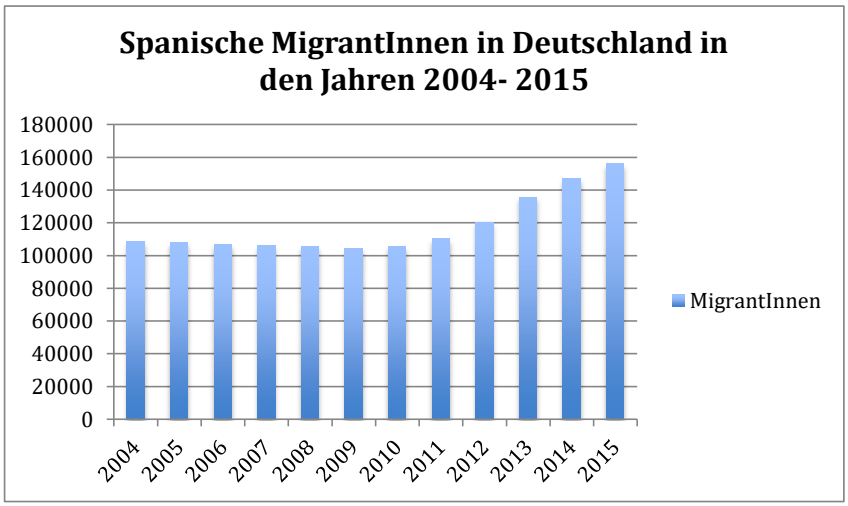


Abb.7: Spanische MigrantInnen in Deutschland in den Jahren 2004-2015 [27]

[25] Vgl.: Navarrete Moreno, Lorenzo: La emigragión de los jóvenes en el contexto de la crisis, S. 47.

[26] Vgl.: http://www.welt.de/wirtschaft/article131844972/Kluge-Koepfe-machen-um-Deutschland-einen-Bogen.html (25.5.2015).

[27] Vgl.: Statistisches Bundesamt Deutschland: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration sowie http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile (25.5.2015).

2.5. Entwicklung der Immigrationszahlen in Österreich

Um eine Analyse des Einwanderungsverlaufes der spanischen MigrantInnen in Österreich vornehmen zu können, wurden zu diesem Zwecke die Zahlen der Statistik Austria herbeigezogen.

Mit Hilfe der grafischen Darstellung der offiziellen Zahlen wird ersichtlich, dass sich die Einwanderungszahlen vom 1.1. 2007 bis zum 1.1.2016 um 283 % erhöht haben. [28]

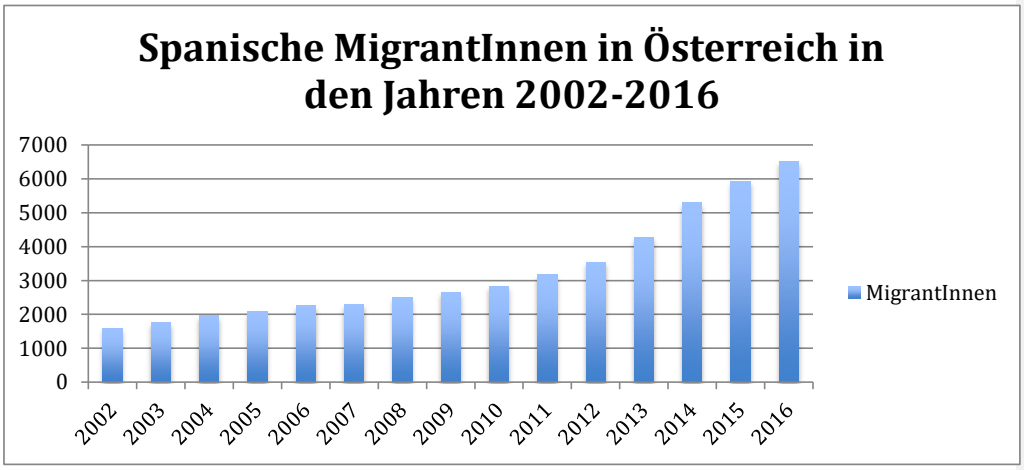


Abb. 8: Spanische MigrantInnen in Österreich in den Jahren 2002-2016 [29]

2.6. Reaktionen und Maßnahmen in Bezug auf die Wirtschaftskrise

[28] Vgl.: Statistik Austria: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html (25.5.2015).

[29] Vgl.: Statistik Austria: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html (25.5.2015).

Die spanische Regierung unter dem Ministerpräsidenten der PSOE José Luis Rodríguez Zapatero ignorierte lange Zeit die Vorboten der Krise und beschönigte öffentlich die auftretenden Zahlen. Um seine Wählerschaft im Zuge des Wahlkampfes nicht zu verlieren, gab Zapatero in einem Gespräch mit Reportern im Jahr 2008 folgendes Statement ab:

> [...] *La crisis es una falacia. Puro catastrofismo. Estamos creciendo por encima del 3%. Aunque mañana crezcamos al 3% o al 2,8%, que es un crecimiento bueno, vamos a seguir creando empleo y teniendo superávit*[30]*. ... Pronostico que en 2008 creceremos claramente menos que en 2007, pero que en 2009 ya existirán los fundamentos para volver a crecer por encima del 2008*. [...] [31]

Nachdem die PSOE bei den Parlamentswahlen im März 2008 mit 43,87 Prozent als Gewinnerpartei hervortreten konnte, sah die Partei sich anhand der sinkenden Wirtschaftszahlen gezwungen mit konjunkturpolitischen Maßnahmen, wie einem öffentlichen Bauprogramm, Abwrackprämien und Kredit- und Steuerhilfen die schwer angeschlagene spanische Wirtschaft wiederzubeleben und die Krise einzudämmen. [32]
Arbeitslose Personen, welche darüberhinaus ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld verloren hatten, wurden eine zusätzliche Unterstützung von 420 Euro über sechs Monate zugesprochen. Dieser Tropfen auf dem heißen Stein konnte den tatsächlichen Ausbruch der Krise jedoch nicht bremsen, so wurde ein umfangreicher Haushaltskonsolidierungsplan 2010 unausweichlich.
Die Regierung plante somit bis 2013 insgesamt 45 Milliarden Euro einzusparen indem sie die Gehälter der BeamtInnen um fünf Prozent kürzte, die Renten vorerst einfror, die Zuschüsse für beeinträchtigte Menschen minderte und öffentliche Bauvorhaben

---

[30] Vgl.: Capeáns Garrido, Ignacio u. Carlos Sánches- Tembleque Ponte: 40 preguntas y respuestas para entender la maldita crisis. Villagagarcía de Arousa: Teófilo 2011.
[31] Vgl.: http://www.elmundo.es/elmundo/2008/01/14/espana/1200273258.html (22.5.2016)
[32] Vgl.: El país: http://resultados.elpais.com/elecciones/2008/generales/congreso/ (25.5.2016)
sowie Vgl.: Barceló, Pedro: Geschichte Spaniens, S. 532.

auf die Warteschiene schob. Darüberhinaus wurde, obgleich dies zusätzlich auf viel Kritik stieß, die Mehrwertsteuer im Juli 2010 von 16 auf 18 Prozent erhöht. [33]

Die spanische Bevölkerung verlor aufgrund der Krise und der mit ihr publik werdenden zahlreichen Bestechungsaffären das Vertrauen in die Regierung. Die Politiker haben mit Korruptionsvorwürfen zu kämpfen und die Parteien sind mit ihren WählerInnen in eine anhaltende Vertrauenskrise geschlittert.
Die Kosten der Finanzkrise tragen durch die Streichungen und Kürzungen der öffentlichen Gelder zum Beispiel im Bildungs- oder Entwicklungsbereich vor allem die Mittel- und Unterschicht, welche ihren Ärger darüber in beinahe täglichen Protesten wie etwa den des Pflegepersonals, StudentInnen, Lehrenden, MitarbeiterInnen des öffentlichen Nahverkehrs oder SeniorInnen äußern. [34]

Spanien, welches bislang als äußert pro-europäisch eingestelltes Land galt, beginnt nun zudem deutlich diese Einstellung zu kippen. Assoziierte das Land bislang mit der EU Fortschritt, Modernität, Demokratie und Solidarität, verändert sich nach Jahren der Krise der Blickwinkel der SpanierInnen auf diese Verbindung ins Negative.
Vergleicht man Umfragen zur positiven Einschätzung der EU aus den Jahren 2009 mit dem zustimmenden Zahlen von 77 Prozent mit dem Jahr 2012 wird deutlich, dass die SpanierInnen nicht zufrieden mit dem geleisteten Beistand der EU in Zeiten der Wirtschaftskrise in ihrem Land sind. 2012 entschlossen sich den Umfragen nach nur mehr 60 Prozent der befragten Personen dafür sich positiv gegenüber der EU zu äußern, was auf einen Imageverlust der EU in Spanien von über 17 Prozent in nur drei Jahren schließen lässt. [35]

Damit ein sicherer Weg aus der derzeit vorherrschenden Situation etabliert werden kann, konzentriert sich die spanische Wirtschaftspolitik in ihrer Entwicklung aktuell auf folgende vier Eckpfeiler: dem Ende der Konjunkturprogramme, dem Umbau des

---

[33] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, S. 7.

[34] Vgl. Gratius, Susanne: Wirtschaftskrise und politischer Wandel in Spanien. In: SWP-Aktuell 34 (2013), S. 5.

[35] Vgl. Ebd. S. 6.

Bankenbereichs, der Umstellung zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsumbaus und der Konsolidierung des Staatshaushaltes mit der Hilfe von Sparpaketen. [36]

2.7. Migration

Um die Ergebnisse der Fragebögen, mit welchen im empirischen Teil dieser Arbeit später gearbeitet werden, besser analysieren zu können, müssen im folgenden Abschnitt allgemeine Daten und Begriffe zum Thema Migration aufgearbeitet werden. Zusätzlich soll eine Auswahl an wichtigen Theorien der Migrationsforschung näher beschrieben werden, welche besonders in Hinblick auf die Arbeitsmigrationsbewegungen, wie sie in Spanien beobachtet werden können, anwendbar sind. Darüberhinaus soll ein möglichst weit gefächertes Spektrum an Erklärungsperspektiven, hinsichtlich der Migrationsentscheidung der spanischen ArbeiterInnen, abgedeckt werden.

Bei der Beschreibung der Theorien wurde sich an dem Werk „Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen." des deutschen Soziologen und Universitätsprofessors Dr. Franck Düvell aus dem Jahre 2006 orientiert, da es einen überschaubaren Überblick bietet und in seinem Sprachverhalten dem Rahmen dieser Arbeit angemessen erscheint.

2.7.1. Allgemeines

Das Wort Migration stammt aus dem Lateinischen und ist von dem Wort migrare abzuleiten, was soviel bedeutet wie „wegziehen", „den Ort wechseln" und dem damit verbundenen Substantiv „Wanderung". Durch den englischen Term „migration" wurde im deutschsprachigen Raum die Verwendung des Begriffs Migration als Synonym für Wanderung alltäglich und hat diesen weitgehend ersetzt. [37]

---

[36] Vgl.: Köhler, Holm-Detlev: Spanien in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise, S. 7.

[37] Vgl.: Rosen, Klaus: Die Völkerwanderung. München: Beck 2002, S. 30-31.

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es weder eine allgemein gefestigte Theorie der Migration weder eine Definition für diese. Castles begründet dies wie folgt:

> *„As they result from distinct political, social, economic and cultural contexts, definitions of migration are highly varied in nature. This makes comparison difficult not only because statistical criteria differ, but because these differences reflect real variations in migration's social and economic significance, depending on the particular contexts."* [38]

Auch was die unterschiedlichen Zeitspannen betrifft, über welche Migration stattfinden kann, beziehungsweise muss, damit man sie als solche bezeichnen kann, wurden noch keine generellen Richtlinien genannt. So sprechen einige ForscherInnen bereits nach kurzen Wanderungsphasen, wie etwa nach dem Aufenthalt von einem Monat, von einer Migration. Einrichtungen wie die International Organisation of Migration (IOM) deklarieren einen Aufenthalt von über einem Jahr in einem andern Land als dem Geburtsland als Migration und die United Nations (UN) verwenden den Begriff temporäre Migration als ergänzenden Begriff für Aufenthalte über drei Monaten. [39]

Migration darf auch nicht mehr wie früher als ein irreversibler Prozess angesehen werden. In Zeiten der Globalisierung haben sich die Bedingungen für die geplanten MigrantInnen um einiges verändert. So können Distanzen heutzutage schneller, sicherer und günstiger zurückgelegt werden und auch die politischen Grenzen stellen keine unüberwindbaren Hürden mehr dar. Es hat sich ein Ablauf aus einer stetigen Bewegung von Individuen zwischen Landesgrenzen etabliert, welcher schon Züge eines modernen Nomadismus besitzt. [40]
Als ein weiteres Unterscheidungsmerkmal bei der Migration kann auch die Dimension herangezogen werden, unter welcher die Migrationsentscheidung getroffen wird. Man differenziert hier zwischen einer freiwilligen und erzwungenen Migration. Im Migrationsdiskurs wird in der Regel jedoch zwischen erzwungener und ökonomischer

---

[38] Vgl.: Castles 2000, zitiert in IOM 2003: 8.

[39] Vgl.: Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration. Eine Einführung in historische, soziologische und politische Analysen. Hamburg: Lit Verlag 2006, S. 5.

[40] Vgl.: Ebd. S. 75.

Migration unterschieden. Ökonomische Migration wird im Zuge dessen oft als eine Form der freiwilligen Migration angesehen.
Diese noch weit verbreitete Ansicht gilt es aber aus heutiger Sicht aus zu hinterfragen. Düvell argumentiert:

> „Migration zum Zweck des ökonomischen Überlebens, ist, weil sich die Migranten die Umstände ihrer Migration nicht selber zuzuschreiben haben, durchaus auch als unfreiwillige Migration zu betrachten.“ [41]

Menschen, welche aufgrund von ökonomischen Gründen migrieren, sehen sich oft aufgrund dieser Faktoren ihrer Lebensgrundbasis in ihrem Heimatort entzogen und zu einer Migration gezwungen. Sie würden in einem stabilen ökonomischen Umfeld nicht Teil der Migrationsbewegung werden. Man muss daher in diesen Fällen auch von erzwungenen Migrationen ausgehen. [42]

Eine Migration aufgrund politischer Gründe wurde in der Migrationsforschung über Jahre ausgeschlossen und nicht zum Thema gemacht. Auch die Politikwissenschaft selbst grenzte diesen Bereich aus ihrer Forschung aus.
Es ist allerdings erwiesen, dass MigrantInnen ihre Migrationsentscheidung nicht alleine basierend auf sozialen, ökonomischen oder kulturellen Begebenheiten treffen, sondern vielmehr auch ihre aktuell wahrnehmbare politische Situation bei der Entscheidungsfindung miteinbezogen wird. Die Integration der Migrationsforschung in ihr Gebiet ist mittlerweile für die Politikwissenschaft eine Selbstverständlichkeit. Darüberhinaus ist festzustellen, dass Politik und Migrationsbewegungen zueinander in einer gegenseitigen Wechselbeziehung stehen. [43]

Düvell schreibt dazu:

> Allerdings ist die Interaktion zwischen Migration und Politik, beziehungsweise zwischen Politik und Migration multidimensional. Häufig geht Migration der Politik voraus, Politik reagiert also auf Migration, andererseits löst Politik

[41] Vgl.: Ebd. S. 18.
[42] Vgl.: Ebd. S. 18.
[43] Vgl.: Ebd. S. 115.

> Migration aus, entweder weil Menschen Objekte von Vertreibung werden, oder aber weil Politik die Rekrutierung etwa von Arbeitskräften anstrebt. Migration kann entweder den Intentionen von Politik zuwiderlaufen, beispielsweise in Form unerwünschter oder illegaler Migration, oder aber sie entspricht weitgehend den politischen Absichten, wie etwa im Fall von Expertenmigration.[44]

Interessant ist auch die Tatsache, dass das Feld um die Rückkehr der MigrantInnen sehr wenig erforscht ist. Es wird hier hauptsächlich der Fokus auf den sesshaften Teil der EinwanderInnen gelegt und nicht auf den in Wahrheit größeren heimkehrenden Part.

Der Irrglaube, dass MigrantInnen die Zielländer nicht mehr verlassen, wurde etwa durch die im Jahre 2001 von Martin aufgestellten Aussage mittels seines Buchtitels „ *there is nothing more permanent than temporary foreign workers*" unterstützt. [45]

Statements wie diese bekräftigen auch den Glauben, dass ArbeitsmigrantInnen permanent die Arbeitsmärkte überschwemmen.

Zusätzlich deuten auch die veröffentlichten Zahlen zur Einwanderung nach Europa eher auf eine stetig steigende Zunahme von MigrantInnen hin, ohne aber objektiv die Zahlen in ihrem vollen Kontext mitsamt der dazugehörigen Abwanderungszahlen zu präsentieren.

Betrachtet man die tatsächlichen Zahlen jedoch genauer und in ihrem vollen Umfang so haben zum Beispiel zwischen den Jahren 1990 und 2000 auch rund 4 Millionen Menschen, von ihnen vor allem AusländerInnen, Deutschland verlassen, um in ihr Geburtsland zurückzuziehen oder in ein anderes Land zu emigrieren. [46]

Deutschland gilt seit dem Auftreten der Wirtschaftskrise als eines der gefragtesten Länder bei vielen ArbeitsmigrantInnen. Zahlen aus dem Jahr 2013 haben aber gezeigt, dass von den aus Spanien zugezogenen MigrantInnen nur jede/jeder dritte länger als ein Jahr in Deutschland bleibt. Alle anderen zugewandeten verlassen schon früher wieder das Land. Als Gründe für die kurzen Aufenthalte werden oft Sprachprobleme

---

[44] Vgl.: Ebd. S. 116.

[45] Vgl.: Martin, Philip: There is nothing more permanent than temporary foreign workers. Washington: Centre for Immigration Studies 2001.

[46] Vgl.: Ebd. S.77.

oder fehlende Qualifikationen angegeben. [47]
Es kann vielfach auch davon ausgegangen werden, dass MigrantInnen immer öfters eine Migration auf Zeit anstreben, in der sie sich dann auch eine bereits zeitlich befristete Arbeit im Zielland suchen. Man nennt diese besondere Form der Migration „transnationale Mobilität". „Sie konstituieren somit einen neuen Typus von Migration, der weder einer Siedlungs- noch einer „reinen" Pendlerwanderung entspricht, sondern begrifflich dazwischen zu verorten ist". [48] Auf den Begriff der transnationalen Migration soll zu einem späteren Zeitpunkt in der Arbeit noch einmal näher eingegangen werden.

2.7.2. Migrationstheorien im Allgemeinen

Vorweg sei erwähnt, dass es sich bei der Migrationsforschung um eine im Verhältnis zu anderen Fachrichtungen eher junge Disziplin handelt, welche sich immer noch in einem aktiven Wandlungsprozess befindet.
Viele der angeführten Theorien geben Aufschluss darüber warum Menschen in bestimmten Situationen migrieren, sie beschäftigen sich aber nicht damit, warum andere Personen in einer ähnlichen Situation in Immobilität verharren und nicht den Schritt der Migration wagen. Die Ausklammerung dieses parallel ablaufenden Verhältnisses aus den Theorien führt zu zahlreichen Diskussionen innerhalb der Forschung. [49]

Als eine der wichtigsten Personen im Forschungsfeld der Migration sei der Demograph und Kartograf Ernst Ravenstein zu erwähnen, welcher versuchte Regelmäßigkeiten und Mustern in den Migrationsbewegungen seiner Zeit zu finden. Nach seinem Leitsatz konzentrierte sich die Forschung in den darauffolgenden Jahrzehnten, vor allem

---

[47] Vgl.: Villar, Fernando: Zuwanderer verlassen Deutschland oft nach kurzer Zeit. In Focus Online. 2013. http://www.focus.de/politik/deutschland/migration-zuwanderer-verlassen-deutschland-oft-nach-kurzer-zeit_aid_1013646.html (25. 5.2016).
[48] Vgl.: Fassmann, Heinz: Die Rückkehr der Regionen. Beiträge zur regionalen Transformation Ostmitteleuropas. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1997, S. 22.
[49] Vgl.: Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration, S. 76.

während der 1970er und 1980er Jahre bei der Entwicklung ihrer jeweiligen Theorien an seinem Modell.
Man nennt diese Reihen an Ansätzen die sogenannten klassischen Migrationstheorien. Sie fassen nach Ravensteins Leitbild größtenteils einen makrotheoretischen bzw. makroökonomischen, behavioristischen und strukturalistischen Ansatz ins Auge. [50]

Bei makrotheoretischen Modellen werden im speziellen Wanderungen hinsichtlich der Aggregatebene, genauer gesagt von der Basis ganzer Populationen, bearbeitet. [51]
Ausgewählte Bereiche des Migrationsvorgans werden dafür beleuchtet und die möglichen Diskrepanzen des Herkunfts- und Ziellandes auf regionaler, ökonomischer und geografischer Ebene betrachtet und in den Migrationsentscheidungsvorgang miteinbezogen. [52]

Mit dem Beginn der 1990ern orientierte die Forschung sich weiter und wandte sich überwiegend politikwissenschaftlichen und soziologischen Erklärungsmodellen zu.
Im Gegensatz zu den Ansätzen in den Jahren davor stehen hier vor allem mikrotheoretische und akteurszentrierte Theorien im Vordergrund, welche den Mensch als ein ökonomische und rationale Faktoren abwägendes Individuum sehen, welcher sich dann in einem Entscheidungsprozess für oder gegen eine Migration entschließt, und es wird hier nicht von der Wahl eines Kollektivs ausgegangen. [53]

2.7.3. Kategorie der klassischen Migrationstheorien

In Anbetracht ihrer zeitlichen Entstehung nach soll nun zu Beginn näher auf die klassischen Migrationstheorien eingegangen werden. Diese Theorien stehen für die Anfänge der Migrationsforschung im 19. Jahrhundert und fokussieren demographische

---

[50] Vgl.: http://www.uni-koeln.de/phil-fak/afrikanistik/kant/data/Palasie_KANT3.pdf (25.5.2016)
[51] Vgl.: Kröhnert, Steffen: Migrationstheorien. Berlin: Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2007, S. 1.
[52] Vgl.: Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration, S. 81.
[53] Vgl.: Ebd. S. 83.

Überlegungen, welche erst in den folgenden Jahrzenten durch ökonomische und verhaltenstechnische Aspekte erweitert wurden.

2.7.3.1. Klassische Migrationstheorie

Aufbauend auf Adam Smiths Veröffentlichung „Wealth of Nation“ (1776/1909) ist einer der Grundgedanken dieser Theorie, dass Landknappheit, sowie dessen Privatisierung, Überbevölkerung und Arbeitskräftemangel die seinerseits vorherrschende Land- Stadtmigration verursacht haben. Erweitert wird sie mit Ravensteins „Gesetz der Migration“ aus dem Jahre 1885, welches spezifische Bedingungen aufzeigt die im Verlauf des Migrationsprozesses gelten. [54]
Lee ergänzte 1966 diese starren Gesetze mit seiner „Theorie der Migration“. Dessen Inhalt besagt, dass es migrationsbegünstigende sowie migrationshemmende Faktoren gibt. Ein reines Übergewicht von migrationsbegünstigenden Faktoren würde in der Regel jedoch nicht gleich eine Migration auslösen, da auch gleichzeitig mit einer natürlichen Trägheit oder besser gesagt Immobilität gerechnet werden muss.
Eine tatsächliche Migrationsentscheidung hängt demnach von persönlichen Faktoren ab, welche nicht nur rational seien. [55]

Diese beiden klassischen Ansätze von Ravenstein und Lee werden oft zusammengefasst und sind unter dem Namen „push and pull factor“ Modell bekannt.
Push-Faktoren bezeichnen dabei jene Umstände, welche die Menschen aus ihrem Heimatland vertreiben, wohin im Gegensatz dazu pull-Faktoren als jene Gegebenheiten anzusehen sind, welche die Menschen dazu ermutigen in ein bestimmtes Einreisegebiet zu ziehen. [56]
Im späteren Verlauf der Arbeit, genauer gesagt bei der Analyse der Ergebnisse der Umfragen, soll auf die spezifischen und aktuell in Spanien anzutreffenden push- and pull- Faktoren Bezug genommen werden.

---

[54] Vgl.: Ebd. S. 79.

[55] Vgl.: Ebd. S. 80.

[56] Vgl.: Ebd. S. 81.

2.7.3.2. (Neo-) Klassische Ökonomie der Migration

Die klassische Migrationstheorie beinhaltet bereits die strukturalistische Annahme, dass Migration das bewegte Resultat einer Asymmetrie von Regionen reflektiert, welche entweder einen Arbeitskräfteüberschuss oder einem Arbeitskräftemangel aufweisen.
In der neo-klassischen Theorie wird diese ungleichmäßige Verteilung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt noch um die Lohndifferenz im Abwanderungs- bzw. Zuwanderungsgebiet erweitert. [57]
Todaro verweist obgleich auf den Umstand, dass weniger die tatsächliche Lohndifferenz als Hauptmotivation betrachtet werden kann, als vielmehr die Wahrscheinlichkeit in der Zielregion einen Arbeitsplatz, welcher auch wahrscheinlich besser bezahlt ist, zu finden.[58]

2.7.4. Neue Migrationstheorien

In diesem Abschnitt sollen einige neue Migrationstheorien genauer beleuchtet werden. Ihre Entstehung wurde durch die Tatsache begünstigt und vorangetrieben, dass Reisen im Vergleich zu früher zum einen deutlich billiger und zum anderen wesentlich weniger zeitintensiv geworden ist. Migration wurde dadurch zu keiner Lebensentscheidung mehr, welche man für immer treffen musste und diese dementsprechend irreversibel war.
Zusätzlich erkannte die Forschung, dass die individuellen Migrationsentscheidungs-prozesse nicht allein von sozialen, kulturellen und ökonomischen Faktoren geleitet wurden, sondern unter Beachtung der politischen Umstände. Daher war die

[57] Vgl.: Ebd. S. 81.

[58] Vgl.: Todaro, Michael: A Model of Migration and Urban Unemployment in Less-developed Countries. In:The American Economic Review, 59. 1969, S. 138-48.

Zuwendung der Politikwissenschaft zur Migrationsforschung von großer Bedeutung für den Fortschritt in der Entwicklung der neuen sozialen Ansätze. [59]

2.7.4.1. Sozialkapitaltheorie

Mit Hilfe der Sozialkapitaltheorie soll die Wahrscheinlichkeit und die Richtung von Migration erläutert werden. Bei dem Modell von Massey und Espinosa aus dem Jahre 1997 wird angenommen, dass eine Migration auch sehr stark bedingt von dem Bestehen eines sozialen Netzes im Zielland ist. Die migrierende Person verfügt daher Zugriff auf Ressourcen im Zielgebiet, welche materieller oder virtueller Natur sein können, und verschafft sich somit eine bessere Ausgangssituation. [60] Dieser Theorie nach begünstigt also das Vorhandensein von einer bereits aktiven Migrationsinfrastruktur die Migrationsentscheidung:

> Persönliche Kontakte zu Freunden, Verwandten und Landsleuten helfen den Migranten, Arbeitsplätze und Wohnungen zu finden und geben finanzielle Unterstützung. Insofern werden die Kosten der Migration reduziert und der Mangel an ökonomischen Ressourcen wird durch vielfältige nützliche Beziehungen ausgeglichen. Durch den Selbstverstärkungseffekt der sozialen Netzwerke, die mit jedem weiteren Mitglied ausgedehnt und verstärkt werden, werden weitere potentielle Migranten angelockt, die von den bereits bestehenden Netzen profitieren können. [61]

Die Anzahl der Kontakte, welche das Sozialkapital stützen, werden nach ihrer Qualität und Quantität beurteilt. Viele, eher oberflächliche Kontakte können einen großen Pool an Information bereitstellen, jedoch können wenige gute Kontakte beispielweise über

[59] Vgl.: Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration, S. 115.

[60] Vgl.: Ebd. S. 100.

[61] Vgl.: Haug, Sonja: Klassische und neuere Theorien der Migration. Aus: Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Sozialforschung. Mannheim: 2000, S. 21.

ebenso viel Information verfügen und eine gleichwertige soziale Stabilität verschaffen wie zahlreiche flüchtige Bekanntschaften. [62]

2.7.4.2. „Place utility“ Theorie

Die „place utility“ Theorie stützt sich auf einen verhaltenstheoretischen Ansatz mit ausgeprägten strukturellen Anteilen, welcher vor allem von behavioristisch orientierten Geographen in Anspruch genommen wird. Im Zentrum steht hier die persönliche Befriedigung bestimmter Bedürfnisse und das Bestreben diese individuellen Erwartungen gewährleistet zu bekommen.
„Sie betrachtet die Zufriedenheit, beziehungsweise Unzufriedenheit an einem Ort, beziehungsweise mit einem Ort, gemessen an den Bedürfnissen sowie am Nutzen des Ortes.“ [63]

Sollte es an einem Ort zu unüberwindbaren Problemen mit der Erfüllung des Standards kommen, erfolgt daraufhin ein Wechsel, um in der Zielregion die gewünschte Befriedigung zu finden. Bei den zuvor erwähnten Problemen kann es sich zum Beispiel um politisch, sexuell oder rassistisch bedingte Spannungen handeln. [64]

2.7.4.3. Theorien interner Arbeitsmärkte und Migrationskanäle

Düvell listet die Theorien der internen Arbeitsmärkte und Migrationskanäle in seinem Buch auf, verweist aber gleichzeitig darauf, dass es entscheidend ist zwischen ihnen und der Theorie der Migrationssysteme zu unterscheiden.

> „Es erscheint plausibel, dass Migrationssysteme Migrationskanäle und interne Arbeitsmärkte aufweisen, wohingegen nicht per se unterstellt werden kann, dass Migrationskanäle und interne Arbeitsmärkte bereits ein Migrationssystem konstituieren. Schließlich stellen beide,

[62] Vgl.: Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration S.100.
[63] Vgl. Ebd. S. 105.
[64] Vgl. Ebd. S. 106.

> Migrationskanäle, die auf Arbeitsvermittlungsagenturen basieren, und grenzüberschreitende interne Arbeitsmärkte eine Verbindung zwischen den Märkten zweier Staaten da. Sie können als Teil der Infrastruktur der Globalisierung betrachtet und als Merkmale globaler Integration verstanden werden.“ [65]

Aus diesem Zitat kann somit die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Migrationskanäle und interne Arbeitsmärkte nicht zwingend ein Migrationssystem hervorbringen müssen – Migrationssysteme aber durchaus Migrationskanäle und interne Arbeitsmärkte enthalten können.
Innerhalb dieser beiden Ansätze bewegen sich die Migranten in einem geschlossenen Arbeitsmarkt. Die Theorie der Arbeitsmärkte beschäftigt sich grundsätzlich vorwiegend mit der Migration von ExpertInnen. Im Zuge dessen werden spezialisierte Arbeitsplätze teilweise weltweit über Arbeitsvermittlungsagenturen für einen möglicherweise befristeten Zeitraum vermittelt. Dadurch wird gezielt benötigtes Expertenwissen schneller verfügbar und zugänglich gemacht. Im Unterschied dazu handelt es sich bei der Theorie der Migrationskanäle, um Migrationen von unternehmensinternen Arbeitskräften an einen anderen Firmenstandort. Sie analysiert jedoch auch die Migrationskanäle zwischen Märkten, Unternehmen und Staaten. [66]

2.7.4.4. Transnationale Migration

Die Transnationale Migration muss als ein grenzüberschreitendes Geschehen von Migrant/innengruppen charakterisiert werden, da ihre soziale Berührungen und Praktiken meist mindestens zwei oder gegebenenfalls mehrere Staaten aneinanderknüpfen und verbinden. Es wird demnach nicht die Beziehung zu den verlassenen Staaten abgebrochen, sondern vielmehr ein länderübergreifendes Netzwerk gespannt. Durch diesen grenzüberschreitenden Prozess identifizieren und interagieren sich die MigrantInnen oftmals mit mehreren verschiedenen Ländern und

[65] Vgl.: Ebd. S.112.

[66] Vgl.: Edb. S. 111-112.

formen durch ihr Handeln transnationale Räume. [67]

Transnationale Gemeinschaften führen laut dem Soziologen Alejandro Portes ein „doppeltes Leben“ auf mehrzähligen, unterschiedlichen Ebenen. Er begründet dies damit, da sie in vielen Fällen mehrere Sprachen sprechen, sich in den anzutreffenden Kulturen frei bewegen und sich nicht nur mit einer Heimat verbunden fühlen, sondern mit mehreren und ihre Präsenz auf diese verteilen. [68]

2.7.5. Resümee der Migrationstheorienaufarbeitung

Nach der Darlegung und Erläuterung einiger unterschiedlicher Migrationstheorien kann festgestellt werden, dass in ihnen vier wesentliche Antriebskräfte von Migration erkennbar sind, welche von Hollifield folgendermaßen benannt wurden.[69]

Ökonomische Kräfte (Angebot, Nachfrage)	Politische Kräfte (Rechte, Restriktionen) (Vertreibung, Anwerbung)
Soziale Kräfte (Netzwerke, Migrationsketten)	Individuelle (menschliche) Kräfte (Forderungen, Erwartungen)

Abb.9: Die vier Antriebskräfte von Migrationen laut Hollifield[70]

Bei einer genaueren Betrachtung der Tabelle lässt sich feststellen, dass eine scharfe Abgrenzung zwischen den vier genannten Kräften nicht durchführbar ist und hier von ineinandergreifenden, fließenden Übergängen auszugehen ist, denn „Ausmaß, Intensität und Verlauf der europäischen Migration lassen sich nicht im Rahmen einer

[67] Vgl.: Lüthi, Barbara: Transnationale Migration - Eine vielversprechende Perspektive?. In: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists. Leipzig: Artikel 627.

[68] Vgl.: Portes, Alejandro: Immigration for a New Century. Some Problems and Opportunities. New York: 1997, S. 812.

[69] Vgl.: Hollifield, James F.: The politics of international migration. In: Brettell, Caroline; Hollifield, James (Hrsg.). Migration theory. Talking across disciplines. London, New York: Routledge 2000, S. 148.

[70] Vgl.: Hollifield, James F.: The politics of international migration, S. 148.

geschlossenen Theorie erklären. Die Vielfalt europäischer Wanderungen macht es nötig, verschiedene Erklärungsansätze heranzuziehen.“ [71]

2.7.6. Folgen der Migrationsbewegung im Zielland

Laut Zimmermann ist es eine fundamentale Aufgabe der Staaten auf den Fachkräftemangel in ihren Ländern zu reagieren und an ihrer Einwanderungspolitik zu arbeiten:

> Arbeitskräftemobilität ist zentral für die Verbesserung der Allokation und die Verteilung volkswirtschaftlicher Ressourcen. Angesichts eines wachsenden Fachkräftemangels bei weiter hoher Arbeitslosigkeit unter gering Qualifizierten wird die Anwerbung internationaler und europäischer Fachkräfte zu einer wichtigen politischen Gestaltungsaufgabe. [72]

Denn anders als es der Großteil der Menschen irrtümlich denkt, verhält es sich tatsächlich so, dass zusätzlich Fachkräfte dem Zielland Wohlstand und nicht mehr Arbeitslosigkeit bringen sowie wirtschaftliche Ungleichheiten im System abbauen. Dies geschieht dadurch, dass jede qualifizierte Arbeitskraft auch generell klare ökonomische Vorteile für sein auserwähltes Zielland bringt.

Aber nicht nur die Arbeitsplatzsituation für qualifiziertes Personal wird verbessert. Eine qualifizierte beschäftigte Person begünstigt neue Nachfrage im Bereich gering qualifizierter Arbeit, wie zum Beispiel im Sektor der einfachen Dienstleistungen. Zimmermann errechnet hier für jede erwerbstätige Fachkraft bis zu drei zusätzlich entstehende Jobs für Geringqualifizierte, was auch einen Anstieg des Lohnniveaus in diesem Arbeitssektor mit sich zieht. Die Lohngruppe der Qualifizierten steigt jedoch gleichzeitig nicht, da der Fachkräftemangel durch die qualifizierten EinwanderInnen abgedämpft wird. [73]

---

[71] Vgl.: Fassmann, Heinz; Münz, Rainer (Hg.): Migration in Europa. Historische Entwicklung, aktuelle Trends und politische Reaktionen. Frankfurt; New York: Campus Verlag 1996, S. 45.

[72] Vgl.: Zimmermann, Klaus: Ökonomische Ursachen und Folgen von Migration. In: IZA Standpunkte 47: 2012, S. 1.

[73] Vgl.: Ebd. S. 1-2.

Ein weiterer Irrglaube, welcher gerne in den Medien von Seiten einiger PolitikerInnen verlautbart wird, dass eine zusätzliche hohe Arbeitslosigkeit der migrierten AusländerInnen für das Land nur eine weitere zusätzliche Kostenbelastung bedeutet, konnte bis heute nicht nachgewiesen werden. [74]

Angemerkt sei jedoch, dass eine reine Minimierung der migrierenden Menschen auf ihre potentielle Arbeitskraft und eine daraus resultierende Selektierung diesbezüglich aus humanitärer Betrachtung von vielen Seiten auch kritisiert wird.

Bislang passierte die Zuwanderung in Deutschland eher passiv und wurde nicht aktiv von der Regierung gestaltet. Dafür kann jedoch festgehalten werden, dass die Bilanz der jüngeren Zuwanderungsgeschichte für Deutschland positiv ausfällt.[75]

2.7.7. Folgen der Migration im Herkunftsland

In Bezug auf die Herkunftsländer kann die Migration aus zwei Blickwinkeln betrachtet werden. Zum einen bedeutet die zahlreiche Migration von teilweise noch dazu gut ausgebildeten Menschen einen enormen wirtschaftlichen Verlust für das Herkunftsland. Das kann deshalb behauptet werden, da der Staat bereits einiges an Kosten in das sogenannte Humankapital investiert hat und dieses ans Ausland verliert. Oftmals wird dieser Verlust des Humankapitals auch als „Brain-Drain“ in der Fachsprache bezeichnet. [76]
Die Herkunftsländer können jedoch durchaus auch von der „Brain- Drain“ Situation profitieren, wenn:

> [...] es ihrer Politik gelingt, die ausgewanderten Fachkräfte und Wissenschaftler zur Gründung einer Diaspora zu motivieren und deren Heimatbindung zu erhalten. Eine solche Diaspora würde dazu beitragen, den Transfer von Wissen, Technologie, Kapital und sozialen Netzwerken aktiv zu fördern. [77]

---

[74] Vgl.: Ebd. S. 4.

[75] Vgl.: Ebd. S. 1.

[76] Vgl. Han, Petrus: Soziologie der Migration. Stuttgart: Lucius& Lucius 2010, S. 29.

[77] Vgl. Han, Petrus: Soziologie der Migration, S. 36.

Im speziellen Fall von Spanien motiviert die Regierung die jungen SpanierInnen sogar teilweise dazu das Land auf Zeit zu verlassen. Laut dem Wirtschaftsdelegierten der WKO Michael Spalek sollen die SpanierInnen so neue Sprachen und andere Kulturen kennen lernen und Kontakte knüpfen. Dadurch verspricht sich Spanien für seine Zukunft eine stärkere und globalere Wirtschaft.

Darüberhinaus muss sich Spanien in der Zwischenzeit nicht um diesen Teil der arbeitslosen Personen in seinem Land kümmern. Sie werden sogar noch im Zielland weiterausgebildet und sammeln Arbeitserfahrungen in den verschiedenen Arbeitssektoren. Denn Spanien ist sich sicher, dass es sich bei vielen der Personen die jetzt das Land verlassen um einen Akt der transnationalen Mobilität handelt. Das bedeutet sie verlassen Spanien nur für einen bestimmten Zeitraum und haben mit Sicherheit wieder vor in ihr Heimatland zurückzukehren nachdem die Krise überstanden ist. [78]

[78] Vgl.: http://www.zukunfteuropa.at/site/cob__49471/currentpage__1/7219/default.aspx (25.5.2016).

3. Empirischer Teil

Im empirischen Teil dieser Arbeit sollen nun die unterschiedlichen Einstellungen, Vorstellungen und Wünsche von potentiellen spanischen ArbeitsmigrantInnen herausgearbeitet werden, um herauszufinden, welches Zielland bereits aktiv eine positive Werbepolitik in Hinblick auf die Einwanderungsmotivation spanischer Arbeitskräfte in sein Land ausübt.
Darüber hinaus soll ermittelt werden, wo es noch Nachholbedarf oder Aktionen diesbezüglich seitens des Staates sowie unterschiedlicher Einrichtungen benötigt. Als Vertreter für den deutschsprachigen Raum wurden im Zuge dieser Erhebung, wie bereits erwähnt, die Länder Deutschland und Österreich ausgewählt und einander gegenübergestellt.

3.1. Erhebung der Daten

Im Rahmen dieser Arbeit ist eine Vollerhebung zu diesem Thema aufgrund der Faktoren Zeit, der verfügbaren finanziellen Mittel und des Organisationsaufwands nicht möglich, weshalb sich die Erhebung auf eine Teilmenge der Grundgesamtheit, der sogenannten Stichprobe, fokussiert, um repräsentative Ergebnisse zu erzielen. [79]

Als quantitatives Forschungsmittel wurde der Fragebogen ausgewählt, da mit dessen Hilfe kostengünstig, schnell und effektiv eine große Datenmenge gesammelt werden kann. Um eine repräsentative Stichprobe zu erhalten, welche ein verkleineres Abbild der Population darstellt, wurde eine reine Zufallsauswahl bei der TeilnehmerInnenauslese für die Stichprobe vorgenommen.
Beim Durchgang „Alicante“ wurde hierfür die Grundgesamtheit, welche in diesem Falle alle Menschen mit spanischer Nationalität umfasst, noch einmal durch einen geographischen Faktor selektiert und zusätzlich das Merkmal „aktuell Deutsch lernend an einer Sprachschule“ hinzugefügt.

[79] Vgl.: Keusch, Florian: Stichprobenziehung. In: Werbeforschung & Praxis 2004, S. 43.

Diese weitere Einteilung in Kleingruppen wird auch als „Klumpenauswahl“ bezeichnet. Aus dieser wird anschließend nach dem Zufallsprinzip eine Selektion getroffen und eine Vollerhebung durchgeführt. [80]

Da es bei der Zielgruppe für den Fragebogen „Spanien“ keine derartigen weiteren Einschränkungen gab, wurde das „Schneeballprinzip“ angewendet. Hierbei werden willkürlich Personen innerhalb der Grundgesamtheit auf den Fragebogen aufmerksam gemacht, zu dessen Teilnahme animiert und zum Weiterleiten aufgefordert.
In diesem Fall geschah dies unter anderem mittels dem Versand von E-Mails und der Veröffentlichung des Links des Fragebogens auf Facebook, wo über die „share“ Funktion der weiterführende Link weitere neunzehn Mal von Personen in ihrem Verlauf geteilt wurde und er somit in das Blickfeld eines immer weiter unkontrolliert zirkulierenden Kreises von Menschen gelangte.

3.2. Fragebögen „Alicante“ und „Spanien“

Im Zuge der Recherchen wurden schließlich zwei unterschiedliche Datenerhebungen vorgenommen. Aufgrund dessen wurden auch zwei Fragebögen erstellt, welche sich jeweils an unterschiedliche AdressantInnen richteten. Hierbei handelt es sich zum einen um eine Gruppe von SpanierInnen, welche explizit zum Zeitpunkt der Befragung einen Deutschkurs besuchten, ohne Berücksichtigung deren Bildungsstandes, mit einem Mindestalter von 14 Jahren. Die Altersbegrenzung ergab sich dadurch, dass es zum Befragungszeitpunkt keine jüngeren DeutschkursteilnehmerInnen an der Sprachschule, an welcher die Umfrage durchgeführt wurde, gab.
Im Anschluss an die erste Befragungsrunde wurde der bereits verwendete Fragebogen an die Bedürfnisse der zweiten Befragungsgruppe, welche sich aus einer offenen Gruppe von SpanierInnen mit unterschiedlichen Bildungsbackgrounds und einem gemischten Fremdsprachenwissen zusammensetzt, adaptiert und mit zusätzlichen Sozialangaben und Fragen erweitert.

[80] Vgl.: Mayer, Otto Horst: Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. Oldenbourg, 2006, S. 63.

Damit die beiden Umfragen nun nebeneinander in diesem Text bearbeitet werden können, werden ihnen Namen zugeteilt.

Der zeitlich zuerst durchgeführte Durchgang wird fortan in dieser Arbeit als die Umfrage „Alicante“ bezeichnet, da die Erhebung auch in der Stadt Alicante an einer Sprachschule stattfand. Der zweite Fragebogen mit der erweiterten Zielgruppe erhält den Namen „Spanien“, da er sich an spanische StaatsbürgerInnen gerichtet hat.

3.3. Aufbau Fragebogen

Zu Beginn werden Indikatoren wie Alter und Geschlecht erfragt. Dies erfolgt um festzustellen wie breit das an der Umfrage teilnehmende Feld gemischt ist. Ergänzt wird dies durch die Abfrage, ob die TeilnehmerInnen bereits einmal in Deutschland oder Österreich gelebt haben bzw. in eines der beiden Länder gereist sind. Hiermit sollte herausgefunden werden, inwiefern die Befragten die Länder vielleicht schon kennen und dadurch auch möglicherweise bereits eine Verbindung aufgebaut haben.
Die TeilnehmerInnen des Durchgangs „Alicante“ werden zusätzlich danach gefragt seit wann sie Deutsch lernen. Essenziell für die Auswertung des Fragebogens „Spanien“ war es den Indikator Nationalität miteinzubauen, da nur TeilnehmerInnen welche über eine spanische Staatsbürgerschaft verfügen mit in die Analyse aufgenommen werden konnten.

Insgesamt wird der gewünschte Themenbereich im Durchgang „Alicante“ mit siebzehn Fragen und im darauffolgenden erweiterten Durchgang „Spanien“ mit einundzwanzig Fragen abgedeckt.
Diese umfassen verschiedene Fragetypen, unter welchen sowohl geschlossene als auch offene Fragen vertreten sind. Die geschlossenen Fragen splitten sich in Fragen mit zwei Antwortoptionen und in Auswahlfragen, sogenannte „Multiple-Choice-Fragen“, auf. Es wird auf die Verwendung von halboffenen Fragen und Alternativfragen, im Sinne einer möglichst einfachen Gestaltung für die Ausfüllenden, verzichtet. [81]

[81] Vgl.: König, Burghard: Empirische Sozialforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 1995. S. 404/ 408-9.

Bei den geschlossenen Fragen wird die Meinung der TeilnehmerInnen mittels einer Skalierung gemessen. Die Fragen sind jeweils so konzipiert, dass auf sie mit *Estoy... totalmente en desacuerdo, en desacuerdo, neutral, de acuerdo, totalmente de acuerdo* geantwortet werden kann. Je nach persönlicher Einschätzung wird in der Folge das Kästchen mit dem gewünschten Aussagewert ausgewählt und markiert. Besonders bei einer quantitativen Erhebung von nicht messbaren Begebenheiten wie zum Beispiel Gefühlen, Präferenzen und Wertungen bietet sich dieses Messsystem laut ExpertInnen an.[82]

Die fünfteilige Skalierung der Antwortmöglichkeiten bei den geschlossenen Fragen enthält auch die sogenannte „Fluchtkategorie". Die Mittelkategorie wird gerne so betitelt, da sie den TeilnehmerInnen die Möglichkeit gibt in diese Kategorie auszuweichen, sei dies nun aus Unsicherheit oder um ihre tatsächliche Haltung zu verbergen. [83]
Im Falle des Fragebogens „Alicante" bezeichnet die Mittelkategorie die Antwortmöglichkeit *neutral*. Bei der Überarbeitung des Fragebogens für die Umfrage „Spanien" wurde die Antwortmöglichkeit „neutral" entfernt, um zu sehen, ob eine noch klarere Antworttendenz bei speziellen Themen, wie zum Beispiel der Frage, ob man die deutsche Sprache mit Deutschland/Österreich assoziiert oder der Frage zur Dialektpräsenz in Österreich, auftritt oder nicht. Dafür wurde jedoch die Variabel „*no contesta*" in den Antwortenpool hinzugefügt, um unvollständig ausgefüllt Fragebögen im Falle von Unsicherheiten zu vermeiden.

Die offenen Fragen im Fragebogen dienen dazu den TeilnehmerInnen einen zusätzlichen Platz für eigenständige Anmerkungen und vertiefende Gedanken einzuräumen, welche womöglich während des geschlossenen Fragezyklus zuvor nicht aufkamen oder zu kurz in ihrer Behandlung gekommen sind.

Um die einzelnen Kommentare der offenen Fragen später besser in der Analyse benennen zu können werden in der Fragenbogengruppe „Alicante" alle ausgefüllten

[82] Vgl. Mayer, Otto Horst: Interview und schriftliche Befragung, S. 71 und 81.

[83] Vgl.: Ebd. S. 83.

Fragebögen bei der Auswertung durchnummeriert, damit sie im späteren Verlauf in der Arbeit einheitlich zitierbar sind.

Der Fragebogen ist inhaltlich so konzipiert, dass er die Themenkreise Sprache, Arbeitsmarkt, Lebensbedingungen und soziale Komponenten abdeckt und jeweils in diese Blöcke untergliedert werden kann. Die ihnen zugehörigen Fragen werden zusätzlich thematisch nacheinander im Fragebogen aneinandergereiht, damit die teilnehmenden Personen nicht immerfort zu Gedankensprüngen während der Beantwortungsphase gezwungen werden. [84]

Im Speziellen ist der Fragebogen auf einen Vergleich zwischen den möglichen Zielländern Deutschland und Österreich ausgerichtet. Dadurch werden Fragen teilweise doppelt gestellt, jedoch mit der Nennung der jeweils anderen Nation in der Wiederholung der Frage. Hiermit sollen die unterschiedlichen Einstellungen, welche durch die Fragen abgefragt werden, verdeutlich werden.

3.4. Alicante

Die Umfrage „Alicante“ wurde mit den TeilnehmernInnen der Deutschkurse an der Sprachschule „proyecto idiomas“ durchgeführt, welche in der Küstenstadt Alicante situierte ist. Der Durchführungszeitrahmen der Befragung erstreckte sich über den ganzen November 2015. Zu diesem Zeitpunkt besuchten an dieser Schule 39 SpanierInnen einen der dort angebotenen Deutsch-Sprachkurse zu den unterschiedlichen Sprachniveaus. Sie alle befanden sich im Alter von jeweils über 18 Jahren und es erklärten sich alle 39 Personen bereit an der Umfrage teilzunehmen.
Für die Teilnahme wurde ihnen der Fragebogen in ausgedruckter Version zur Verfügung gestellt, welcher anschließend per Hand von ihnen ausgefüllt und dann wieder an eine zuständige Ansprechperson ausgehändigt wurde. Die auf dem Fragebogen vertretenen Fragen können dem Anhang dieser Arbeit entnommen werden.

[84] Vgl. Ebd. S. 39.

Es kann hier auch erwähnt werden, dass sich die hohe Teilnehmerzahl bei dieser Befragung wohl damit erklären lässt, dass es sich bei dieser Sprachschule um eine sehr familiär gestaltete Einrichtung handelt. Die Fragebögen wurden jeweils von einer den TeilnehmerInnen bekannten deutschsprachigen Mitarbeiterin aus Deutschland übergeben, wodurch von einer persönlichen Variabel als Motivationsgrund für die Teilnahme auszugehen ist.

Nach der Sichtung der Ergebnisse der Untersuchung „Alicante“ wurde aber deutlich, dass ein ergänzender Blickwinkel auf die Stimmung in Spanien für die Analyse sinnvoll wäre und die Ansichten und Motivationsgründe für eine Migration von nicht zwingend deutschsprechenden SpanierInnen zusätzlich wertvoll für diese Arbeit sein könnten.
Daher wurde ein weiterer Durchgang eines etwas adaptierten Fragebogens gestartet, um einen besseren Gesamteinblick auf die Situation in Spanien zu bekommen.

3.5. Geschlossene Fragen

Die Auswertung der Zahlen aus den geschlossenen Fragen veranschaulichen, dass viele TeilnehmerInnen sich häufig für die Kategorie „neutral“ entschieden.
Abgesehen von davon scheint es so, dass die befragten Personen oft entweder relativ einheitlich positiv oder negativ in eine Meinungsrichtung gestimmt waren. Bei genauerer Betrachtung der Übersichtstabelle zu den Ergebnissen der Umfrage wird jedoch deutlich, dass der Schein hier trügt, da es einige Fragen gab, bei denen sich die Ansichten der befragten TeilnehmerInnen in den Antwortbereichen streuten. Auf genau diese soll nun näher eingegangen werden.

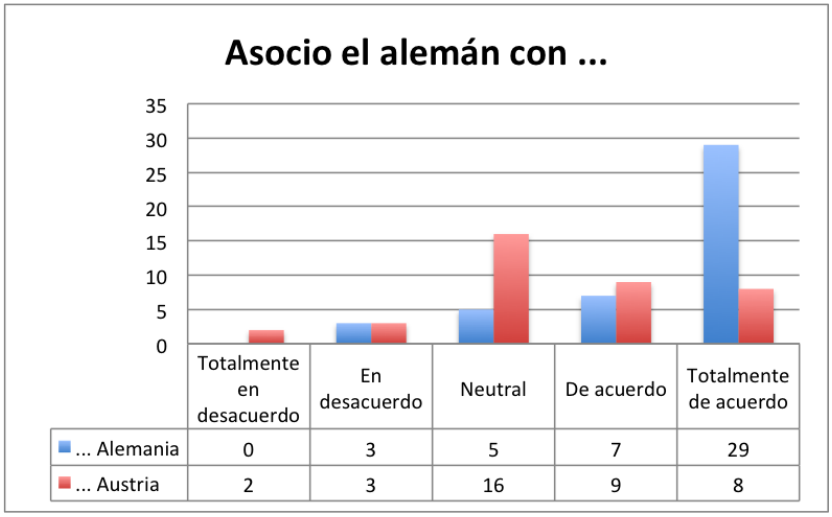
Aussage	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	neutral	de acuerdo	totalmente de acuerdo
1	0	3	5	7	29
2	2	3	16	9	8
3	0	3	14	16	6
4	7	8	17	5	1
5	6	13	19	1	0
6	0	4	23	9	2
7	0	8	16	8	6
8	8	19	9	3	0
9	7	11	8	6	6
10	10	11	9	6	3
11	7	4	13	14	1
12	3	3	10	18	5
13	19	11	7	2	0
14	4	6	12	14	3

Abb.10: Ergebnisse Alicante

Interessant sind die Antworten zu den ersten beiden Fragen, welche die teilnehmenden Personen abfragten, ob sie Deutsch mit Deutschland oder Österreich verbinden.

Das dargestellte Diagramm in Abbildung 11 macht sichtbar, dass hier ein starker Verlauf hinsichtlich einer Verbindung der deutschen Sprache mit Deutschland gegeben ist. 29 Personen (das entspricht ungefähr 74% der Befragten) entschieden sich im Bezug auf Deutschland dafür die stark kodierte positive Antwort *estoy totalmente de acuerdo* zu geben.

Bei der Gegenfrage mit Österreich zeichnete sich die neutrale Antwortposition als stimmenstärkste ab, und nur acht TeilnehmerInnen wählten die Position *totalmente de acuerdo.* Auch gaben zwei Befragte an Österreich gar nicht mit der Deutschen Sprache zu verbinden, was bei Deutschland niemand behauptete zu denken.



	Totalmente en desacuerdo	En desacuerdo	Neutral	De acuerdo	Totalmente de acuerdo
... Alemania	0	3	5	7	29
... Austria	2	3	16	9	8

Abb.11: Asocio el alemán con...

Auf die Frage, ob Deutsch ihrer Meinung nach eine schwierige Sprache darstellt, wird von den TeilnehmerInnen mit einer Mischung aus neutralem Verhalten (14 Personen) und vor allem Zustimmung reagiert.
Auch die dialektbezogene Frage ist von einer neutralen Haltung (17 Personen) der TeilnehmerInnen geprägt. Jedoch geben auch acht Personen (*en desacuerdo*) beziehungsweise sieben Personen (*totalmente en desacuerdo*) an Respekt vor dem Dialekt im Deutschen zu haben.

Den österreichischen Arbeitsmarkt betreffend schätzen die Befragten positiv ein und im Vergleich zum deutschen Arbeitsmarkt wird er ähnlich stabil beurteilt und nur geringfügig schwächer eingestuft.

In Bezug auf die Differenz der Lebenshaltungskosten in Deutschland und Österreich beschloss die Mehrheit der befragten Personen sich neutral zu äußern. Die restlichen TeilnehmerInnen entschieden sich aber verstärkt, und zwar insgesamt vierzehn Personen von ihnen, dazu ihre Zustimmung auszudrücken. Sie sind somit der Meinung, dass die Lebenshaltungskosten in Deutschland billiger sind als in Österreich.

Die Antworten zur Frage 8, ob Österreich eine große Rolle im Deutschunterricht spielt/spielte bewegt sich eher in den negativen Skalierungsbereichen.

Die Mehrzahl der Befragten, was bei dieser Frage 19 Personen waren, gab an, *en desacuerdo* mit dieser Aussage zu sein. Nur drei Personen wählten die Gegenposition *de acuerdo* als Antwortoption.

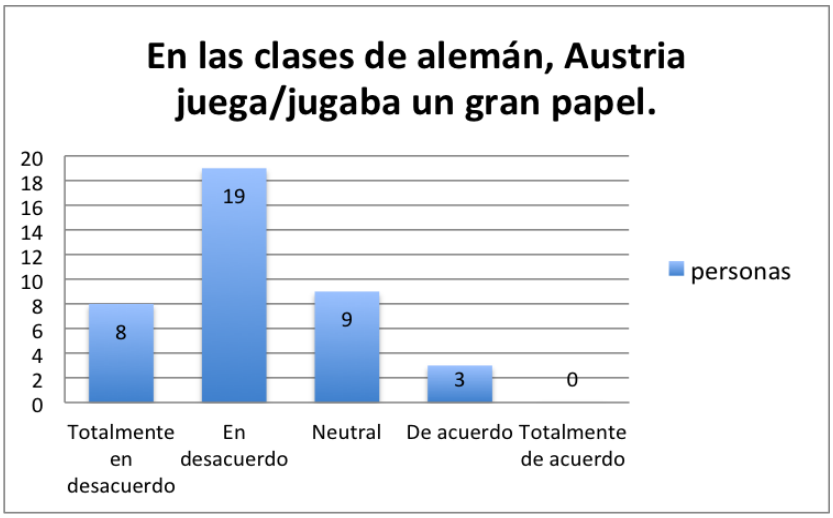


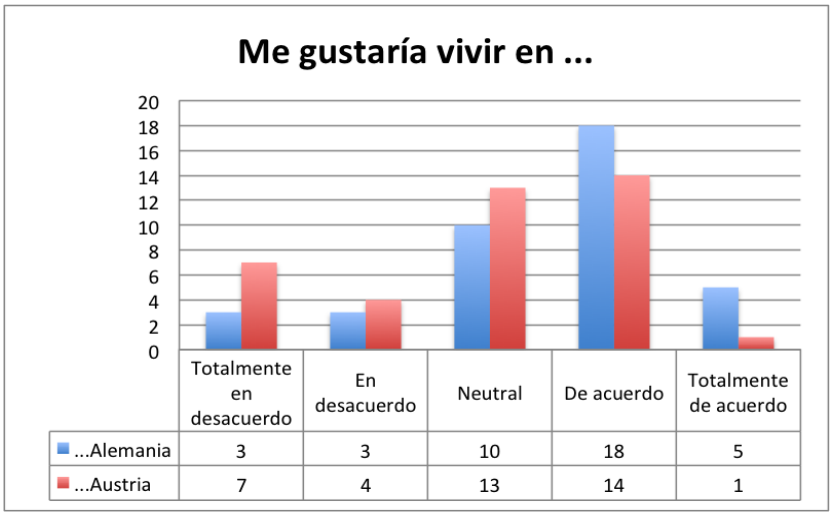
Abb.12: En las clases de alemán

Neun Befragte gaben an dieser Behauptung eine neutrale Berechtigung zuzusprechen und acht gingen wie die Mehrheit eher in den negativen Bereich der Skala und können sich mit dieser Aussage gar nicht identifizieren.

Die Frage zur Lernmotivation der Sprache Deutsch fiel weit gestreut aus. Sowohl von einer Zustimmung als auch von einer Ablehnung der Aussage, dass der Spracherwerb vorbereitend für eine Migration auf sich genommen wird, kann hier ausgegangen werden.

Bei der Frage „*Me gustaría vivir en Alemania/Austria*“ lässt sich kein klares rein positives Bild abzeichnen. Es ist eine starke neutrale Basis vertreten mit jeweils 10 Personen bei der Deutschland-Frage und 13 Personen bei der Österreich-Frage. Fast ein Drittel der Befragten entschied sich hier dafür kein zustimmendes oder ablehnendes Zeichen mit ihrer Antwort zu setzen. 18 Personen im Fall von Deutschland und 14 von Österreich stimmen mit dem Kerngedanken überein. Interessant ist auch zu betrachten, dass sieben Befragte angaben, *totalmente en*

desacuerdo mit der Aussage hinsichtlich eines Lebens in Österreich zu sein, wobei dies nur auf 3 Menschen für Deutschland zutrifft.



	Totalmente en desacuerdo	En desacuerdo	Neutral	De acuerdo	Totalmente de acuerdo
...Alemania	3	3	10	18	5
...Austria	7	4	13	14	1

Abb.13: Me gustaría vivir

Mit Zurückweisung reagierten größtenteils die TeilnehmerInnen bei der Frage 10, wo es um fehlende zur Verfügung stehende Informationen über das Land Österreich und eine daraus resultierende Migration in das bekanntere Deutschland ging. Es gab zum Beispiel aber auch sechs Personen, welche mit *de acuerdo* der Aussage zustimmten.

Bei Frage 14 zum Faktor Länderwissen als Migrationsentscheidungsgrund gab jedoch die Mehrheit der Befragten (14 Personen) an, dass sie zustimmen, die besagte Ansicht zu teilen und wahrscheinlicher beginnen würden eine Migration nach Österreich zu planen, hätten sie mehr Informationen über dieses Land.

In Bezug auf den Informationserhalt zum Land Österreich zeigten die TeilnehmerInnen ihre bisherigen persönlichen Erfahrungen ganz deutlich. 19 Personen gaben an *totalmente en desacuerdo* mit der Aussage zu sein und weitere 11 gaben *en desacuerdo* an, was die negative Bilanz dieser Aussage unterstreicht.

3.6. Ergebnisse der offenen Fragen

3.6.1. „Qué sabes de Austria?“

Die erste der drei offenen Fragen beschäftigt sich mit dem Wissen, welches die deutschlernenden SpanierInnen über Österreich besitzen. Generell wurden hier sehr positive Aspekte Österreichs aufgezählt, vor allem aber die Natur und die Musik scheinen die SpanierInnen an Österreich sehr zu schätzen.

> *„Es un país del centro de Europa, con una historia muy rica, naturaleza, gastronomía, ... y su gente tiene fama de ser abierta y amable.“ (weiblich, 34, 11. Lernjahr)*

Aber auch Österreichs nationalsozialistische Vergangenheit wurde von zwei Personen aufgegriffen, indem sie Österreich als Heimatland Hitlers identifizierten. Dies geschah aber in einem sehr sachlichen Kontext, oder aber es wurden im gleichen Atemzug hinzufügend Namen wie Mozart und Schwarzenegger genannt.

Wie bereits erwähnt, wurden die drei offenen Fragen zusätzlich zu den Einstellungsfragen angefügt, um einen besseren Einblick auf die Haltung der SpanierInnen zu Österreich als mögliches Zielland zu bekommen. Interessant ist es daher zu beobachten, dass bei der ersten Frage zum Allgemeinwissen über Österreich sechs Personen beschlossen haben keine Angabe zu geben und zehn weitere TeilnehmerInnen bekannt gaben über wenige oder keine Kenntnisse über das Land Österreich zu verfügen.
Diese Nennung erscheint in diesem Kontext gerade deshalb erwähnenswert, da es sich bei dieser TeilnehmerInnengruppe um Deutschlernende handelt, welche regelmäßig einen Kurs besuchen und sich daher verhältnismäßig viel mit der Deutschen Sprache und ihrer Kultur beschäftigen.

3.6.2. „Qué ventajas tiene Austria/ Alemania en comparación con Alemania/Austria?“

Diese Frage wurde speziell in den Fragebogen inkludiert, um später in der Analyse, ein gezielteres Feedback einbauen zu können, wie das jeweilige Land durch Anpassungen attraktiver auf ArbeitsmigrantInnen wirken könnte, falls diese im Bereich des Möglichen liegen. Es stellte sich jedoch heraus, dass hier die SpanierInnen gar nicht so sehr zwischen Deutschland und Österreich unterscheiden.
Elf Personen gaben „No lo sé“ im Antwortbereich an und sieben weitere entschieden sich bei dieser Frage dafür gar keine Angabe zu tätigen. Einigen unter den TeilnehmerInnen fiel es auch schwer die beiden Länder überhaupt miteinander zu vergleichen.

Von mehreren teilnehmenden Personen kamen aber dennoch sehr interessante Inputs über Gegebenheiten, welche ein Land dem jeweils anderen teilweise voraus hat, die aber nicht bedingt starr sind und durchaus vom jeweils anderen Land änderbar und adaptierbar wären.
So nannte Teilnehmer Nummer 5 (männlich, 39, 2. Lernjahr) folgendes Argument: *„Es un país más pequeño, pero con peores conexiones aéreas.“*

Mehrere Personen, unter ihnen Teilnehmer Nummer 13 (männlich, 25, 1. Lernjahr) denken, dass in Deutschland höhere Löhne bei niedrigeren Lebenskosten vorherrschen und darüberhinaus auch bessere Arbeitsbedingungen gegeben sind.
„En Alemania hay sueldos más altos y mejores condiciones laborales. También los precios son más bajos (o eso creo).“ Diese werden Deutschland vor allem auf Grund seiner Größe im Vergleich zu Österreich zugesprochen.

Drei der Personen sprechen auch über fehlende oder nicht ausreichende Informationen in Bezug auf die beiden Länder, aber besonders von einem Defizit im Informationsbereich seitens Österreichs. Daher können sie ihrer Meinung nach keine Angaben auf dieser Frage abgeben.

Unter den Deutschlernenden hat nur eine Teilnehmerin das Thema Dialekt direkt in den Freifragen angesprochen, nachdem dieses zuvor schon mit Hilfe der Skalierungsleiste angesprochen wurde. Für die Person mit der Nummer 33 (weiblich, 26, 5. Lernjahr) ist die bessere Verständlichkeit des Deutschen, ohne den Einfluss eines Dialekts, ein klarer Vorteil für Deutschland *„Facilidad de entender el alemán que se habla en Alemania frente al dialecto de Austria."*

3.6.3. „Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?"

Bei dieser Frage zeichneten sich klare Richtungen ab, in welche die TeilnehmerInnen jeweils tendierten. So gab es Gruppen von Personen, welche sich gar keine Umstände vorstellen konnten, welche sie motivieren würden einen Umzug nach Österreich dem einen nach Deutschland vorzuziehen. Insgesamt handelt es sich bei dieser Zählung um fünf Personen, welche mit „ninguna" geantwortet haben. Drei weitere Personen entschieden sich dazu gar keine Antwort auf diese Frage zu geben.

Ein anderer ausschlaggebender Anreiz, welchen über ein Drittel der TeilnehmerInnen angaben, ist das angestrebte höhere Einkommen und eines damit assoziierten besseren Lebens für sich und die eigene Familie. Demnach würden sie ihre Migrationsentscheidung danach ausrichten in welchem Land sie mehr verdienen würden.
Auf diesen Ansatz auf höheren sozialen Wohlstands in unterschiedlichen Bereichen weist auch die Aussage von Teilnehmer Nummer 17 (männlich, 15, 2.Lernjahr) auf, welcher Österreich genau dann Deutschland gegenüber bevorzugen würde, wenn er hier bereits über soziale Kontakte verfügen würde, da er sagt, dass für ihn im sozialen Bereich wichtig wäre *„Que tengo conocidos allí."*
Aber auch die Natur Österreichs, mit ihrem Angebot an Sportmöglichkeiten wurde von drei Teilnehmern als Bevorzugungsgrund aufgezählt.

3.7. Resümee „Alicante“

Es hat sich gezeigt, dass ökonomische Faktoren, wie der Verdienst, die Lebenserhaltungskosten und der in Aussicht stehende Job, für viele der befragten Personen ausschlaggebend im Migrationsprozess sind. Aber auch die Einwirkung von sozialen Komponenten in diesen Abläufen dürfen bei den SpanierInnen nicht unterschätzt werden.

Ziel des Durchgangs in Alicante war es aber auch herauszufinden, ob deutschlernende Personen eine andere Einstellung zu den deutschsprachigen Ländern Österreich und Deutschland, aufgrund ihrer vielleicht erfahrenen Landeskundeprägung in den Sprachkursen, besitzen.
Es konnte festgestellt werden, dass viele der TeilnehmerInnen Deutsch zwar stark mit Deutschland assoziieren, dieser Umstand aber nicht auch auf Österreich zutrifft. Auch die von den TeilnehmerInnen angesprochene passive Rolle Österreichs im Deutschunterricht und den Deutsch- Lernmaterialen fördert nicht den Bekanntheitsgrad des Landes Österreich zu steigert.
Auch herrscht eine höhere Ablehnung Österreichs als Migrationszielland im Gegensatz zu Deutschland in der Stichprobe vor. Es stellt sich hier die Frage, ob dies bei der Migrationsentscheidung eine Bedeutung spielt, da Österreich so vielleicht als mögliches Zielland, in dem auch die deutsche Sprache gesprochen wird, gar nicht mitberücksichtigt wird. Die Ergebnisse der Umfrage würden diese Behauptung untermauern.

3.8. Spanien

Bei diesem Durchgang wurde die Art der Online-Befragung per Internet als Forschungsmittel ausgewählt. Dies geschah aus dem Grund, da sich zum Forschungszeitpunkt kein Ansprechpartner sowie keine Ansprechpartnerin für eine Durchführung in Spanien befand und Umfragen per Internet aufgrund ihrer geringen

Erhebungskosten und verhältnismäßig schnellen Verfügbarkeit von Datensätzen hier als beste Lösung angesehen wurden. [85]

Der Onlinefragebogen wurde mittels der für Studierende nicht kostenpflichtigen Plattform SoSci Survey realisiert und den TeilnehmerInnen auf www.soscisurvey.de zur Verfügung gestellt. Über den Zeitraum vom 28. März bis zum 8. Mai 2016 stand der Fragebogen all jenen zur Verfügung, die durch das sogenannte Schneeballprinzip, welches den Link ungesteuert auf die Zielgruppe verteilte, auf die Umfrage aufmerksam gemacht wurden. Insgesamt verzeichnete der Link zur Umfrage 269 Aufrufe, wobei davon 102 Mal der Fragebogen bereits während der Beantwortung in der Phase der sozialen Datenerhebung wieder abgebrochen wurde.
Diese hohe Zahl an Aufrufen und Abbrüchen lässt sich zum einen durch versehentliche Doppelöffnungen erklären und zum anderen versuchten auch einige nicht Spanisch sprechende Personen den Fragebogen aus Interesse am Thema zu lesen und scheiterten danach an dem für sie nicht verständlichen spanischen Vokabular. Diese Information konnte aus diversen Kommentaren bei Facebook entnommen werden. Hier wurde der Fragebogenlink insgesamt 19 Mal von verschiedenen Personen mit teilweise unterschiedlichen Nationalitäten geteilt.
Am Ende des festgesetzten Befragungszeitraums wurden insgesamt 85 Fragebögen vollständig ausgefüllt. Als Rahmenbedingung für diese Stichprobe galt jedoch, dass die TeilnehmerInnen spanische StaatsbügerInnen sind. Daher reduzierte sich die endgültige Befragtengruppe schlussendlich auf 80 Personen.

3.9. Geschlossene Fragen

Auf einige der erhobenen Daten soll nun im Speziellen näher eingegangen werden. Zur Orientierung schlüsseln sich in der nachfolgenden Tabelle alle Antworten der Onlinebefragung gesammelt in einer Übersicht auf.

[85] Vgl.: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter 2008, S. 156.

Die zusätzlich eingeführte Antwortkategorie *No contesta* wurde vor allem bei Vergleichsfragen zu Österreich und Deutschland, wie der Einschätzung des Dialekts (Frage 4 und 20), der Arbeitsmarksituation (Frage 7) oder zu den Lebenserhaltungskosten (Frage 8 und 21) verstärkt angeklickt.
Die Rubrik *totalmente en desacuerdo* wurde im Vergleich zu den anderen Antwortoptionen auch verhältnismäßig seltener ausgewählt. Dementsprechend war also die totale Verneinung den teilnehmenden Personen als Reaktion auf die jeweils gestellten Fragen zu stark.

Aussage	**totalmente en desacuerdo**	**en desacuerdo**	**de acuerdo**	**totalmende de acuerdo**	**No contesta**
1	3	10	29	37	1
2	4	17	45	14	0
3	0	8	38	34	0
4	7	15	25	10	23
5	8	56	13	1	2
6	8	47	14	1	10
7	3	25	17	5	30
8	0	25	31	8	15
9	10	27	28	12	3
10	7	17	38	17	1
11	11	27	29	7	5
12	5	28	27	14	5
17	5	14	38	16	7
20	14	20	13	5	28
21	7	35	22	1	15

Abb.14: Ergebnisse geschlossene Fragen „Spanien“

Aussage	Sí	No	No contesta.
13	47	32	1
14	32	48	0
15	39	38	2
16	30	47	3

Abb.15: Ergebnisse geschlossene Fragen „Spanien“ Sí/No

Das Thema bezüglich der Assoziation der deutschen Sprache mit Deutschland bzw. Österreich wurden als Vergleichsfragen mit den Nummern 1 und 2 angelegt. Aus dem Ergebnis lässt sich ablesen, dass beide Länder auch mit der deutschen Sprache in Verbindung gebracht werden, aber vor allem in Bezug auf Deutschland entschieden sich 37 Personen für die totale Zustimmung der Aussage und weitere 29 markierten *de acuerdo*. Im Vergleich dazu wählten 14 der Befragten die Rubrik *totalmente de acuerdo* bei der Österreich bezogenen Frage und 45 Menschen die *de acuerdo* Option. Insgesamt 21 der teilnehmenden Personen markierten eine Antwort im negativen Skalenbereich beim Sprachbezug und Österreich. Dies entspricht über einem Viertel der teilnehmenden Pools.

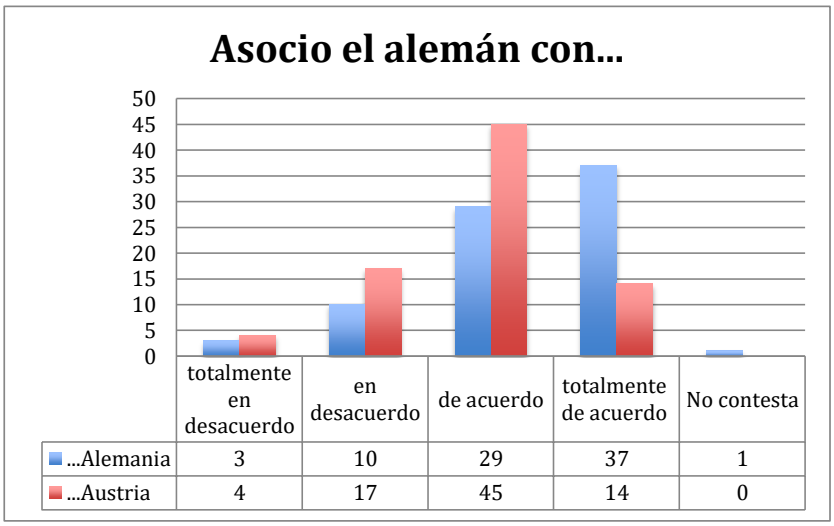
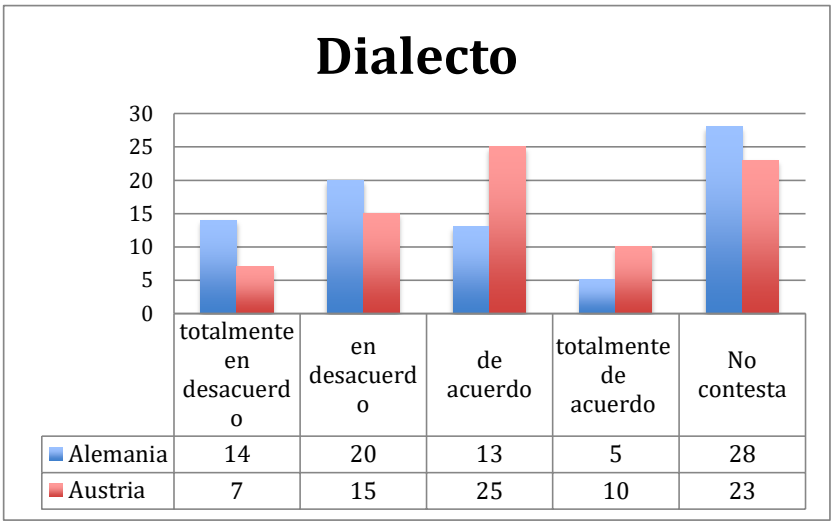


Abb.16: Asocio el alemán con...

Acht Personen gaben an, dass sie nicht mit jener Aussage übereinstimmen, welche besagt, dass Deutsch eine schwierige Sprache ist. Die restlichen 80 TeilnehmerInnen sehen dies aber nicht so und stufen die deutsche Sprache als eine schwierige Sprache ein.

Angesprochen auf den in der deutschen Sprache vorkommenden Dialekt in Österreich und Deutschland hat sich ein großer Teil der befragten TeilnehmerInnen dazu entschieden keine Angabe zu machen. Genauer gesagt handelt es sich in Bezug auf Deutschland um 28 Personen und in Bezug auf Österreich um 23 Personen.
Anhand des Diagramms in Abbildung 17 lässt sich erkennen, dass hier die Menschen eine klare Antworttendenz verfolgt haben. So sind die Balken signifikant höher im Bereich der Zustimmung der Aussage, welche das Vorhandensein des österreichischen Dialekts ein Leben in Österreich schwieriger gestalten könnte, als ein Leben in Deutschland ohne diesen. Blickt man auf die Gegenfrage, welche die Dialektsituation in Deutschland untersucht, so entschlossen sich insgesamt 34 Personen dazu mit einer Verneinung auf die Frage zu antworten.



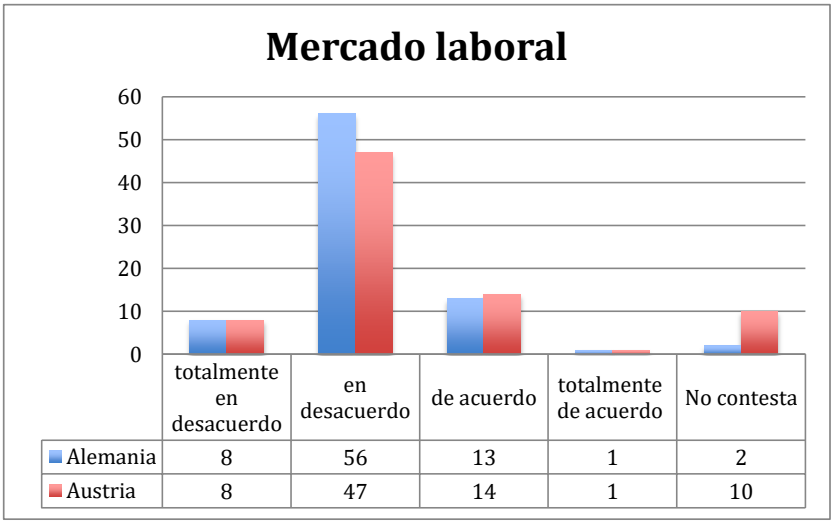
	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	de acuerdo	totalmente de acuerdo	No contesta
Alemania	14	20	13	5	28
Austria	7	15	25	10	23

Abb. 17:Dialecto

56 Personen gaben an, dass sie nicht der Meinung beziehungsweise über den Umstand informiert sind, dass es in Deutschland viele freie Arbeitsplätze gäbe. Dies entspricht einem Wert von 70% aller Befragten.

Im Vergleich dazu waren es bei der auf Österreich bezogenen Frage 47 TeilnehmerInnen, was beinahe 59 % ausmacht, welche über Arbeitsmarktsituation in Österreich nicht besser ist als in Deutschland.

Auf die Frage ob die TeilnehmerInnen zustimmen, dass der deutsche Arbeitsmarkt stabiler ist als jener in Österreich, entschlossen sich 30 von ihnen keine Angabe zu machen. Die Mehrheit (25 Personen) gab an *en desacuerdo* zu sein. Dem gegenüber stehen jedoch auch 17 Personen welche die Option *de acuerdo* ausgewählt haben.

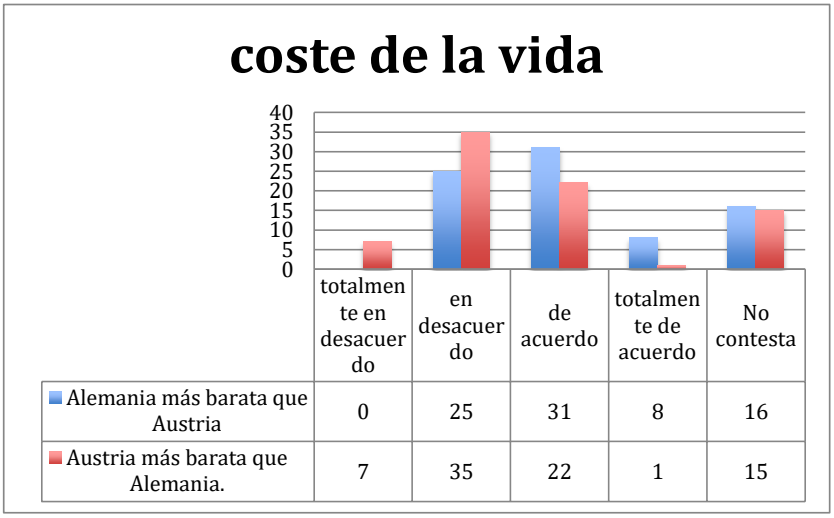


	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	de acuerdo	totalmente de acuerdo	No contesta
Alemania	8	56	13	1	2
Austria	8	47	14	1	10

Abb. 18: Mercado laboral

Auch bei der Frage zu den Lebenshaltungskosten, kann festgestellt werden, dass bei beiden Ländern beinahe jeweils 20% der Befragten keine Angabe abgeben mochten.

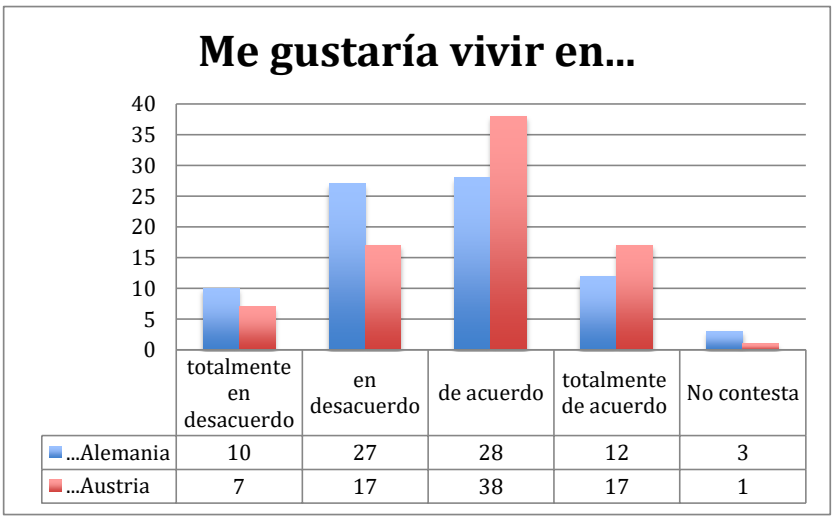
Generell schätzen die SpanierInnen Deutschland billiger als Österreich ein, aber mindestens ein Viertel der TeilnehmerInnen ist bei beiden Fragen der entgegengesetzten Meinung und würde Österreich als günstigeres Land einschätzen.



	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	de acuerdo	totalmente de acuerdo	No contesta
Alemania más barata que Austria	0	25	31	8	16
Austria más barata que Alemania.	7	35	22	1	15

Abb. 19: Coste de la vida

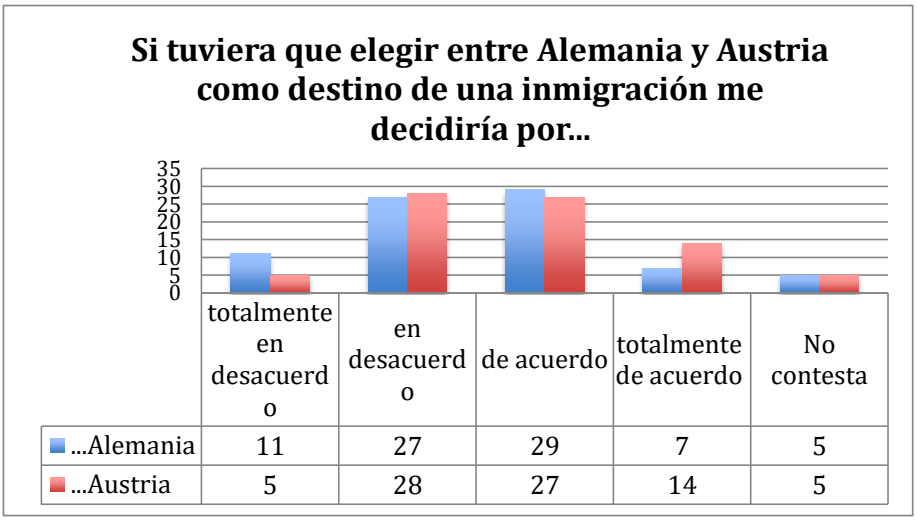
Bei der Vervollständigung des Satzes *„Me gustaría vivir en...“* wurde bei Deutschland als Zielland eine ziemlich ausgeglichene Antwortbilanz zwischen Zustimmung und Verneinung abgegeben. Im Gegensatz dazu polarisiert die Aussage *„Me gustaría vivir en Austria“* die teilnehmende Gruppe eindeutiger. Der höchste Wert von 38 Personen kann hier bei *de acuerdo* festgestellt werden.



	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	de acuerdo	totalmente de acuerdo	No contesta
...Alemania	10	27	28	12	3
...Austria	7	17	38	17	1

Abb. 20:Me gustaría vivir

Bei den dazu ergänzend zusätzlich gestellten Fragen, wie eine Entscheidung zwischen Österreich oder Deutschland als Emigrationsland ausfallen würden nähern sich die Werte von Zustimmen beziehungsweise Ablehnung für beide Länder einander in beiden Richtungen an, wie auch in der Abbildung 21 ersichtlich ist.
Analysiert man jedoch die Ergebnisse der beiden für die positive und negative Einstellung auftretenden *totalmente* Antwortoptionen so wird ein Umstand sichtbar. Eine totale Ablehnung von Deutschland als Zielland tritt häufiger als jene für Österreich. Auch ist eine doppelt so hohe totale Zustimmung auszumachen auf die Aussage, dass Österreich Deutschland vorgezogen werden würde.



	totalmente en desacuerdo	en desacuerdo	de acuerdo	totalmente de acuerdo	No contesta
...Alemania	11	27	29	7	5
...Austria	5	28	27	14	5

Abb. 21: Si tuviera que eligir

Auf die Frage, ob sie jemanden oder eine Organisation von SpanierInnen in Deutschland kennen würden antworteten 47 der 80 TeilnehmerInnen mit Ja. Im Vergleich dazu gaben auf die gleiche Frage mit Österreich 32 Personen an über soziale Kontakte oder Netzwerke in Österreich zu verfügen.

In Bezug auf die Inforamtionsbeschaffung zum jeweiligen Land gaben 38 Personen an zu wissen wo sie nach Auskünften betreffend Deutschland suchen müssen. Neun Personen mehr, also insgesamt 47 Personen sehen sich in der Lage dies für Österreich zu tun.

Auf die Aussage „Si supiera más sobre Austria me plantearía más la opción de mudarme a Austria.“ beschlossen 38 Personen mit *de acuerdo* und 16 mit *totalmente*

de acuerdo zu antworten. Nur 19 der teilnehmenden Personen wählten eine Antwort im negativen Optionsbereich.

3.10. Ergebnisse der offenen Fragen

3.10.1. „Qué ventajas tiene Austria/ Alemania en comparación con Alemania/Austria?“

Ganze 31 Personen entschlossen sich auf diese Frage keine Antwort zu geben und drei weitere Personen gaben „*no lo sé*“ an.

Insgesamt fünf Personen schrieben, dass sie an Deutschland den größeren Arbeitsmarkt schätzen, da sie sich dadurch für sich höhere Jobaussichten ausmalen. Nur eine Person denkt, dass der im Vergleich zu Deutschland kleinere österreichische Arbeitsmarkt bei der Arbeitssuche von Vorteil wäre, da hier nicht so viele Menschen auf einen Platz drängen würden und somit auch nicht die Gefahr bestünde in einer größeren Masse unterzugehen.
Die Stellung Deutschlands in Europa wird von einer Befragten (weiblich, 15) positiv hervorgehoben, jedoch nützt auch ein Teilnehmer (männlich, 38) diese Frage, um diese Gegebenheit positiv im Sinne für Österreich anzusprechen. *„No ser numero 1 de europa y estar siempre en el punto de mira“.*

Im Vergleich schätzen auch fünf der befragten Menschen Deutschland als billigeren Lebensstandort ein und nur eine Person gab an, dass sie Österreich von den Lebensunterhaltspreisen als billiger erachtet. Die Realisierung eines Unibesuches, ohne anfallende Studiengebühren in Österreich zahlen zu müssen, sehen zwei TeilnehmerInnen auch als einen Vorteil welcher für Österreich spricht.

Die südlichere Lage Österreichs und das damit assoziierbare bessere und wärmere Klima nennen drei Personen als Stärke Österreichs und auch die österreichische Natur und ihr damit verbundenes breites Sportangebot ist für zwei TeilnehmerInnen ein Lebensqualitätsmerkmal, welches sie bei einem Vergleich berücksichtigen würden.

Die Infrastruktur des Flugverkehrs im gewählten Ziellands ist auch ein mehrfach aufgegriffenes Thema bei den TeilnehmerInnen. Drei Befragte gaben an, dass sie auf die zahlreichen Standpunkte von Flughäfen in Deutschland sehr viel Wert legen und dies ihre Entscheidung beeinflussen würde.

> *„En lo personal, me interesa mucho tener cerca aeropuertos (tanto de negocios como de viajes low cost) que ofrezcan vuelos directos a mi región de origen (Valencia). Eso es mucho más fácil en Alemania que en Austria (más conexiones y precios más baratos).“* (männlich, 37)

Das Thema des Dialekts wurde erneut von vier Personen aufgegriffen, welche sich alle in dem Punkt einig sind, dass es einfacher wäre nach Deutschland zu migrieren, da sie sich dort keine Dialektproblematik erwarten, im Gegensatz zu der Dialektsituation in Österreich.

Fünf TeilnehmerInnen sind auch der Meinung, dass die Menschen in Österreich entspannter, offener und sympathischer sind als jene in Deutschland, was Österreich als Zielland wiederum interessanter für sie scheinen lässt.
In Bezug auf die soziale Ebene haben drei Befragte den Umstand angesprochen, dass sie in Deutschland Bekannte, Freunde oder Familie haben und dadurch eher in dieses Land migrieren würden.

3.10.2. „Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?“

Bei dieser Frage wurden vor allem soziale Komponenten von den Befragten als mögliche ausschlaggebende Beweggründe während des Entscheidungsprozesses genannt.
So wurden etwa eine geeignete Stelle für die/den Partnerin/Partner, oder ein im Zielland ansässiger Freundeskreis genannt. Auch die Aussicht auf einen Arbeitsplatz und dessen Bezahlung würden, laut Angaben der TeilnehmerInnen, berücksichtigt werden.

Erneut war auch das Thema Klima für die Befragten von Interesse und erwähnenswert, da sie angaben immer das mit dem spanischen Wetter am ähnlichsten Zielland für ihre Migration auswählen würden.
„Entre otras cosas el clima (sigue siendo mejor en Austria, aunque también haya frío), y la demanda/oferta es mucho más amplia (menos competitiva).“ (männlich,27)

3.11. Resümee „Spanien“

Besonders interessant für die Zielländer Deutschland und Österreich sind die Ergebnisse der gekoppelten Fragen, zum Beispiel jener ob die SpanierInnen nach Deutschland bzw. Österreich migrieren würden. Es können sich zwar viele der befragten Personen vorstellen in die jeweiligen Länder auszuwandern, jedoch stößt Deutschland als Zielland häufiger auf eine totale Ablehnung als Österreich. 54 Personen gaben auch an, dass wenn sie über mehr Informationen zu Österreich verfügen würden, sie eine Migration in besagtes Land eher in Betracht ziehen würden.
An Bedeutung für die TeilnehmerInnen bei einer Auswanderung haben auch die ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen im Zielland. Deutschland wird als kostengünstiger eingeschätzt und aufgrund des erwarteten Dialekts in Österreich wird in diesem Lande auch eine mögliche Sprachbarriere wahrgenommen, welche nicht so stark in Deutschland erwartet wird.

Im Zuge dieses Durchgangs wurde auch explizit auf die Fluchtkategorie im Skalierungssystem verzichtet. Das hat aber bei gewissen Fragen wie zum Beispiel jener zum Dialekt vor allem zu einem Ausweichen in die Kategorie *No contesta* geführt und nicht wie erhofft zu einer klareren Positionierung der Meinung Richtung positiv oder negativ.

3.12. Interpretation der Ergebnisse

Die Ergebnisse beider Umfragen machen deutlich, dass Deutschland sich klar als Mutterland der Deutsch als Fremdsprache – Lernenden situieren lässt. Dadurch hat das Land vom sprachlichen Standpunkt aus betrachtet klare Vorteile gegenüber

Österreichs, welches hier von den Lernenden nicht so stark wahrgenommen wird. Der Faktor Sprache scheint besonders deshalb besonders wichtig für die SpanierInnen zu sein, da sie diesen als Verbindungelement zur Bevölkerung in ihrer neuen Heimat erkennen.

3.13. Zusammenfassung der *pull* Faktoren

Nachdem nun die Ergebnisse der einzelnen Fragebögen dargelegt wurden, lassen sich auch einige gemeinsame und unterscheidende *pull* Faktoren in Bezug auf eine Migrationsentscheidung zwischen den Zielländern Deutschland und Österreich erkennen, welche hier noch einmal zusammengefasst werden sollen.
Mit der hierbei entstandenen Tabelle soll es anschließend möglich sein, konstruktive Vorschläge an die beiden Länder zu richten. Dadurch sollen die Länder neue Wege finden wie sie die teilweise hochqualifizierten spanischen Arbeitskräfte am besten in ihr Land locken.

Deutschland	**Österreich**
Standartdeutsch – weniger Dialekt als in Österreich	
	Milderes Klima im Gegensatz zu Deutschland
	Landsleute sind offene, freundliche Menschen
Lebenserhaltungskosten sind niedriger als in Österreich	
Flughafeninfrastruktur	
Größerer Arbeitsmarkt	
	Land reich an Natur
Soziale Kontakte	Soziale Kontakte
Landeskunde	
DAF- Mutterland	

Abb.22: Pull-Faktoren für Deutschland und Österreich

3.14. Policy Advice Deutschland

Bei der Betrachtung der Tabelle und den vorhandenen leeren Felder auf der Seite Deutschlands, lässt sich zum einen schnell erkennen, dass Deutschland seine nördlichere Lage und das damit verbundene kühlere Wetter, sowie sein ganzes Naturbild natürlich nicht beeinflussen kann. Der deutsche Tourismusverband könnte aber die Vielseitigkeit des Landes verstärkt hervorheben und auch mehr Werbung für die große Varietät an Outdoorsportmöglichkeiten produzieren. Zusätzlich kann die Lage des Landes am Meer als Verbindungselement zu Spanien herangezogen werden und die Diversität der Meerregion beworben werden.

Was auffallend häufig bei den offenen Fragen des Fragebogens genannt wurde ist, dass sich die SpanierInnen von den deutschen BewohnerInnen etwas mehr Offenheit ihnen gegenüber wünschen würden und auch mehr Entspanntheit.
Denn besonders das Verhältnis zwischen Deutschland und Spanien hat während der Krise aufgrund der starken politischen Situation Deutschlands in Europa gelitten. Zuvor fühlten sich die SpanierInnen den Deutschen sehr verbunden. Doch nach der Krise hat sich diese Stimmung geändert. Beide Länder sind gebrandmarkt durch stereotypische Darstellungsmuster der eigenen Landsleute. So zeigt sich ganz deutlich in den Umfragen, dass die Deutschen als das kühle und unnahbare Volk, welches mit für den drastischen Sparkurs der Regierung verantwortlich gemacht wird, gezeichnet werden und auf der anderen Seite steht das ständig Siesta haltende spanische Volk. [86]
Deutschland sollte hier also versuchen, die ankommenden SpanierInnen besser zu integrieren, da sie sich laut den Ergebnissen der Fragebögen nicht sehr willkommen fühlen.

Im Zuge der offenen Fragen wurde auch die Sicherheit in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern in der EU angesprochen.
Hier gilt es sich klar gegen den Terror, von welchem Europa in den letzten Jahren vermehrt heimgesucht wird, zu stellen und zum Beispiel die negativ Presse durch Sicherheitsstatistiken im Keim zu ersticken. Auch kann durch Imagewerbung der Polizei ein höheres Sicherheitsgefühl geschaffen werden.

[86] Vgl.: Gratius, Susanne: Wirtschaftskrise und politischer Wandel in Spanien, S. 7.

3.15. Policy Advice Österreich

Der Glaube, dass in Österreich die Lebenshaltungskosten teurer ausfallen als in Deutschland kommt nicht von Ungefähr. Ein im März 2016 von der Arbeiterkammer Österreich veröffentlichter Preisvergleich veranschaulichte, dass das Einkaufen von Lebensmitteln in Wien gegenüber Berlin um rund ein Fünftel teurer ist. Aber bereits die Arbeiterkammer prangert diesen Umstand an und fordert Österreich zu einem raschen Handeln diesbezüglich auf. [87] Eine Änderung in diesem Bereich würde mit Sicherheit die Migrationsentscheidung vieler spanischer ArbeitsmigrantInnen beeinflussen.

Die Befragung der deutschlernenden SpanierInnen hat noch einmal deutlich gezeigt, dass Österreich auch etwas an seiner Präsenz im Deutschunterricht ändern sollte. Nicht nur verbinden sie nicht bedingt die deutsche Sprache mit Österreich, auch verfügen sie teilweise nur über sehr wenige Informationen über die österreichische Landeskunde.

Deutschland hat mit dem Goethe Institut eine sehr dominante Institution im Bereich Spracherwerb erschaffen. Blickt man diesbezüglich nach Österreich, findet man auch das sogenannte Österreich Institut, welches über acht Standorte weltweit verbreitet ist.

Ziel dieser Einrichtung der Republik Österreich ist es die Durchführung von Deutschkursen im Ausland zu gewährleisten sowie zur Förderung des kulturellen Austauschs der Länder beizutragen. [88] Spanien befindet sich aktuell nicht auf der auf der Liste der Länder in welchem Österreich mit einem Institut vertreten ist.

Ebenso wenig findet sich eine österreichische Auslandsschule in Spanien. Auf die Anfrage an das Bundesministerium für Bildung und Frauen, warum bis zum jetzigen Zeitpunkt noch immer keine einzige österreichische Auslandschule in Spanien eröffnet wurde, kam folgende Antwort von Frau Mag.a Astrid Lukasser:

---

[87] Vgl.: https://kurier.at/wirtschaft/lebensmittel-in-wien-viel-teurer-als-in-berlin/184.842.712 (25.5.2016).

[88] Vgl.: https://www.oesterreichinstitut.at/ueber-uns/ (25.5.2016).

„[...] Für Spanien würden zwar einzelne Voraussetzungen für eine Schulgründung zutreffen, die beschränkten budgetären Mittel erlauben es allerdings derzeit nicht, das bestehende Netzwerk der 8 österreichischen Auslandsschule zu erweitern. Ich darf Sie aber darauf hinweisen, dass das BMBF sowohl ein Programm zum Austausch von FremdsprachenassistentInnen als auch ein Hospitationsprogramm für LehrerInnen im Dienst mit Spanien unterhält. [...]“

Es gibt zwar, wie von Lukasser angesprochen, bereits unterschiedliche Bildungsprogramme, welche die Verbindung zwischen Österreich und Spanien kräftigen sollen, jedoch könnte durch einen Ausbau dieser Österreich verstärkt in das Zentrum der Aufmerksamkeit der spanischen Bevölkerung gelangen und somit auch in ihren Migrationsplänen an Bedeutung gewinnen.
Dies könnte in Verbindung mit Projekt wie dem Austria Forum – das Wissensnetz aus Österreich geschehen, welches von unabhängigen WissenschaftlerInnen und PublizistInnen gestartet wurde, um eine Diskussions- und Wissensplattform mit dem Fokus auf Österreich zu schaffen und gratis öffentlich im Internet zugänglich ist. Es bietet eine große Anzahl von Unterrichtsmaterialen an, die eingearbeitet in den Deutsch als Fremdsprache Unterricht, die Verbindung zu Österreich und den Lernenden steigern würde. [89]

Ein weiterer Punkt, welcher von vielen TeilnehmerInnen angesprochen wurde ist die bessere Flugverbindung in Deutschland mit Spanien. Hier könnte Österreich aktiver Werbung betreiben für seine für viele unerwartete Nähe zu Bratislava und dessen zusätzlichen Flughafen. Der Flughafen in Bratislava wird darüberhinaus auch von vielen Billig-Airlines angeflogen, welche einige Destinationen in Spanien auf ihrem fixen Streckenplan haben. Diese Karte müsste Österreich gekonnt ausspielen, um mehr gut ausgebildete Fachkräfte nach Österreich zu locken.

Für viele MigrantInnen scheint der größere Arbeitsmarkt in Deutschland von Vorteil zu sein. Aber Österreich könnte durch gezielte, kleine Kampagnen, wie sie bereits 2013

[89] Vgl.: http://austria-forum.org/af/Infos_zum_AF/Grundsätze (27.7.2016)

von der Wirtschaftskammer Österreich in Spanien durchgeführt wurden, effizient seinen Fachkräftemangel ausgleichen. Im Zuge der besagten Aktion wurden HochschulabsolventInnen mit zum Beispiel einem technischen Abschluss in Spanien gesucht und nach Österreich gebracht und deren Integration über den ganzen Migrationsprozess hin begleitet. [90]

3.16. Abschließende Beobachtung

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den Forschungsresultaten der beiden Fragebogendurchgänge, lässt sich feststellen, dass sie sich mit einigen Punkten der genannten Migrationstheorien decken.
Aufgrund der teilweise großen Komplexität innerhalb der Antworten auf die offenen Fragen kann auch geschlossen werden, dass es keine Migrationstheorie gibt die per se einer anderen vorzuziehenden ist und welche erklärt, warum so viele SpanierInnen genau nach Österreich und Deutschland auswandern. Stattdessen muss, um die Gesamtheit des Themas zu erfassen, eine Synthese der verschiedenen Migrationstheorien in Betracht gezogen werden. Zwar kann mittels der Aussagen der TeilnehmerInnen der Fragebögen davon ausgegangen werden, dass ihr Migrationsvorhaben tatsächlich primär ökonomisch motiviert ist, jedoch sind nicht selten auch noch andere Beweggründe an die Entscheidungsprozesse der Menschen geknüpft. Auch spielt die transnationale Migration in unserem Zeitalter, in welchem eine rasche und billige Reise zwischen den Ländern möglich ist, eine immer wichtiger werdende Rolle. Viele MigrantInnen suchen in ihren Zielländern Gegebenheiten, welche sie an Spanien schätzen und auch die Verbindung zu ihrer Heimat ist ihnen wichtig. Deutsch als Zielsprache wird nicht als Barriere angesehen, ganz im Gegensatz zum Dialekt, welcher vor allem in Österreich vermutet wird und wo Aufklärungsarbeit geleistet werden sollte.

[90] Vgl.: http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1292938/Spanische-Fachkraefte-bei-OesterreichFirmen-hoch-im-Kurs (25.5.2016).

4. Resumen en español

El objetivo principal de este trabajo es mostrar el alcance que ha tenido el movimiento migratorio causado por la crisis económica española. El foco de la investigación está puesto en los países germano-hablante porque se podía notar un aumento destacable en los números de matrículas para cursos de alemán desde el principio de la crisis en España. Otra razón para la decisión de comparar países de habla alemana es que hay grandes fuentes de información sobre la migración de españoles a estos países.

La tesis se compone de una parte teórica en la que se analizan las estadísticas oficiales y se presenta una idea general del sistema de migración y de sus diferentes planteamientos. A continuación en la parte práctica se presentan y se discuten los resultados de dos encuestas empíricas que fueron realizadas con la participación de españoles.

Se trata de un tema actual que está más presente que nunca en la prensa española y internacional las cuales están llenas de noticias sobre las consecuencias de la política española de los últimos años.
Desde el comienzo de la crisis económica en 2007, que desde el punto de vista actual es una de las más graves que ha sufrido España en las últimas décadas, el país no se ha recuperado a pesar de los esfuerzos y abundantes recortes por parte del gobierno.

Cada vez más personas pierden sus puestos de trabajo, la tasa de desempleo es más alta que nunca y el saldo migratorio positivo que siempre había sido positivo ha descendido al nivel negativo por primera vez en muchos años. Esto está pasando porque muchos españoles tratan de encontrar un nuevo trabajo en el extranjero ya que en España su futuro se presenta muy incierto.

El análisis se concentra en Austria y Alemania como países de llegada porque tienen como base común el alemán, pero aun así y en consideración a su tamaño de terreno diferente, no atraen a una cantidad equilibrada de migrantes españoles. Por eso se plantea en esta tesis la pregunta de por qué un país parece para los migrantes españoles más atractivo que el otro o, mejor dicho, en qué se basan exactamente las

exigencias de los migrantes para elegir su país de destino. Utilizando los resultados de las encuestas como fundamento principal se crean las llamadas "policy advices" para Alemania y Austria las cuales tienen como objetivo ayudar a los países a atraer a más trabajadores migrantes bien formados para mudarse a su país.

La situación del mercado laboral en España

En este trabajo se trata la crisis económica española en el período de tiempo entre 2007/08, después del colapso, y la actualidad. Durante un largo intervalo de tiempo, la débil estructura de la economía española fue encubierta por una etapa de éxito económico que se extendió de 1994 a 2007.
Es destacable que antes del inicio de la crisis, España fue incluso considerada como la quinta mayor potencia económica a nivel mundial y la octava a nivel europeo.
Durante más de catorce años España disfrutó de un crecimiento económico muy estable. Todo gracias al fuerte sector de la construcción que dio lugar a un mercado inmobiliario que estaba en pleno auge.

Entre 1994 y 2007, se crearon en España más puestos de trabajo que en ningún otro país europeo. Expresado en cifras: el número de personas activas en el país aumentó de 12 millones a más de 20 millones durante este período. Sin embargo, España no pudo contener este aumento constante de puestos de trabajo y en 2007 se empezaron a notar bajadas en las cifras de las estadísticas de empleo.
En otoño de 2015 el gobierno logró por primera vez que los datos de las estadísticas del mercado laboral subieran de nuevo después de la crisis y que en total medio millón de personas más encontraron trabajo en comparación con el año anterior. Según las cifras de Eurostat se calcula que durante el período de 2007 a 2009, 1,64 millones de contratos laborales fueron anulados a consecuencia de la crisis. De todos ellos, 920.00 puestos de trabajo estaban clasificados en el sector de la construcción.

En 2013 por ejemplo más de un cuarto de las personas que buscaban un trabajo en España no lograban encontrarlo. Particularmente alarmante aún es la situación de los jóvenes que se quedan sin trabajo y la elevada proporción de parados de larga duración que se puede observar en España. Las cifras actuales indican que uno de cada

dos españoles menor de 25 años no encuentra trabajo en España.

La emigración a Alemania y a Austria

A causa de la crisis España ha pasado de ser un país de inmigración para transformarse en un país de emigración. De la base de datos del INE se puede destacar un aumento continuado y significativo de las migraciones desde 2010, lo que se convirtió en una cantidad extrema durante el período de 2012 a 2015. Los países de destino de estas personas fueron principalmente Reino Unido, seguido de Francia y Alemania.

El número de emigrantes españoles a Alemania aumentó en el año 2015 en un 23,1% en comparación con el año anterior. De los trabajadores migrantes que se fueron en 2011 a Alemania, el 28% poseían una formación profesional y el 16% tenían un título universitario o un doctorado.

Con referencia a Austria las cifras oficiales muestran que el número de inmigrantes españoles ha aumentado desde 2007 hasta 2016 en un 285%.

Migración

Para poder analizar y entender mejor los resultados de los cuestionarios con los que esta tesis va a trabajar más adelante en la parte empírica, se desarrollan a continuación los diferentes conceptos generales sobre la migración. Ya que la teoría de la migración es un ámbito muy extenso en la investigación, en esta tesis se ha elegido como fuente de información el libro publicado en 2006 por el sociólogo y profesor Dr. Franck Düvell "*Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen*" que explica de una forma adecuada los diferentes planteamientos que se utilizan en este trabajo, pero sin rebasar los límites del mismo.

La palabra migración proviene del término "migrare" y significa algo como un movimiento o cambio de sitio. Pero no existe un término exacto para la migración, ya que tiene que ser visto desde una perspectiva política, sociológica, económica y

cultural.
Tampoco hay un límite de tiempo concreto para el término “migración”. Algunos investigadores dicen que una persona ya ha experimentado una migración incluso después de un solo mes en otro país.

Hoy en día la migración tampoco es una cosa irreversible ya que se puede viajar más rápido y seguro a cualquier sitio del mundo.
Sin embargo, hay que diferenciar entre migración voluntaria y forzada. No siempre es fácil distinguir entre las diferentes formas de migración debido a que la migración económica también puede ser una migración basada en una situación forzada.

También es interesante el hecho de que la parte de migrantes que vuelven a sus países de origen casi no se tiene en cuenta en las investigaciones. Hoy en día, la nueva generación de migrantes a menudo sólo se instala en otro país por un período de tiempo determinado y siempre está preparada para volver a su país.

Teorías de la migración

Las teorías clásicas representan los comienzos de la investigación sobre la migración en el siglo XIX y ponen mayor énfasis en las consideraciones demográficas que han sido extendidas hasta las siguientes décadas por los aspectos económicos y personales.

La teoría de la migración clásica a menudo está minimizada hasta el sistema de factores de empuje y atracción. Los factores de empuje son aquellas circunstancias que desplazan a las personas de su tierra natal, mientras que, por el contrario, los factores de atracción se deben considerar como a aquellas condiciones que provocan que la gente se traslade a un país determinado.

En la teoría neo-clásica, la distribución desigual de la oferta y la demanda en el mercado laboral aumenta con la diferencia de salarios en el terreno del éxodo y la inmigración.

Con la ayuda de la teoría del capital social, se intenta explicar la probabilidad y la

dirección de la migración. Con este modelo de Massey y Espinosa del año 1997 se supone que la migración también está condicionada por la existencia de una red social activa en el país de destino.
El número de contactos que forman el capital social se estiman según su calidad y su cantidad. Muchos contactos, más superficiales pueden por un lado proporcionar una gran base de información, pero sin embargo, la misma cantidad de información también la pueden ofrecer pocos pero buenos contactos.

En la "place utility theory" la satisfacción personal de ciertas necesidades es lo más importante para la persona. Si esto no es posible en el país de origen, el individuo decide cambiar su entorno.

La teoría del mercado de trabajo se centra en la migración de los expertos. Esto gana importancia con la globalización ya que ayuda a que las personas que migran ganen experiencia más rápida y fácilmente. Por el contrario, en la teoría de los canales de migración, la migración se enfoca solamente a los trabajadores de una empresa y a su cambio de puesto dentro de la misma compañía.

Según Hollifield, las diferentes teorías de la migración se pueden resumir en cuatro conductores principales.

La fuerza económica (oferta, demanda)	Las fuerzas políticas (derechos, restricciones) (el desplazamiento, reclutamiento)
Las fuerzas sociales (redes, cadenas de migración)	Las fuerzas (humanas) individuales (demandas, expectativas)

Abb.23: Las cuatro fuerzas de Hollifield

Las consecuencias para los países de destino y los países de origen

A pesar de lo que la mayoría piensa, los migrantes pueden en realidad llevar trabajo a los países a los que migran. Trabajadores bien cualificados ayudan a reducir la desigualdad económica, ya que crean empleo para los trabajadores menos cualificados,

por ejemplo, en el sector de servicios.

En cuanto a los países de origen, la migración puede ser vista desde dos ángulos.
Por un lado, puede significar una numerosa pérdida de personas bien formadas que va acompañada de una gran pérdida económica para el país de origen ya que el gobierno ha invertido una gran cantidad de dinero en el capital humano el cual se convierte en pérdidas si estas personas emigran al extranjero. Esta pérdida de capital humano también se conoce como “fuga de cerebros” o “brain-drain” en inglés.
Pero en el caso concreto de España, el gobierno está motivando a los jóvenes españoles a salir del país por un tiempo para aprender nuevos idiomas, para conocer otras culturas y familiarizarse con ellas. Mientras tanto España no necesita preocuparse por esta parte de población en su tasa de paro. Los jóvenes incluso se formarán más en el país de destino y adquirirán más experiencia laboral que a su regreso será beneficioso para el mundo laboral de España. España confía en el hecho de que muchas de los que ahora están saliendo del país por un acto de movilidad transnacional, esto significa que salen de España sólo para un cierto período, sin duda volverán a su país de origen después de que la crisis haya terminado.

El análisis empírico

En la parte empírica de este trabajo se analizan las diferentes actitudes, ideas y deseos de los potenciales migrantes españoles para determinar qué cualidades ha de tener el país de destino para atraer a migrantes españoles y para ver qué medidas ya han funcionado en este ámbito.

Se eligió la encuesta como método de investigación cuantitativo porque es un recurso de investigación rentable, rápido y eficaz. Además, se puede recoger una gran cantidad de datos.
Para esta tesis se realizaron dos encuestas diferentes. Una de ellas tuvo lugar en Alicante en la escuela de idiomas "Proyecto Idiomas" con estudiantes de alemán con la nacionalidad española y de todas las edades. La segunda encuesta que se realizó después fue distribuida a través de la red con el sistema de bola de nieve entre españoles.

Las encuestas se diferencian en el hecho que la encuesta „Alicante“ tenía la opción de respuesta „neutral“ que muchas veces está conocida como la categoría de fuga porque da a la gente la posibilidad de no hacer una declaración clara y a no elegir un lado. Para obtener respuestas más precisas, el segundo cuestionario ya no tenía esta opción de respuesta, pero la sección “no contesta”fue incluida para evitar cuestionarios incompletos.
En las encuestas se preguntó acerca de la opinión sobre una migración a Alemania o a Austria. Los participantes también tenían que expresar con la ayuda de preguntas abiertas lo que saben de Austria y dar ejemplos de las circunstancias que les motivarían a trasladarse a Austria o Alemania.

Los resultados fundamentales de la investigación

Después de acumular y revisar los resultados de los dos cuestionarios, es posible resumir algunos factores de atracción similares y algunos distintivos que influyen a los futuros migrantes españoles en su decisión entre los países de acogida Austria y Alemania.
Se puede observar que los temas decisivos para los participantes fueron el dialecto, el clima, la infraestructura y los contactos sociales también con referencia a los habitantes del país de acogida.

Una de las principales preguntas del cuestionario también trató la posible idea de trasladarse a Alemania/Austria.
Aquí los participantes podían mostrar su opinión en ambos lados. Como conclusión destacable de este asunto se puede decir que, aunque la mayoría de ellos podría imaginarse una vida en Alemania o en Austria también había una grande parte de ellos que no. Mucha más gente que respondió con un “no” a esta pregunta no puede imaginar vivir en Alemania en absoluto.
Al parecer el tema del dialecto provocó una posición bastante mezclada entre los participantes. En los dos cuestionarios, la mayoría de las personas decidió contestar a la pregunta con un “neutral“ o con “no contesta”.
Los demás resultados muestran que los españoles consideran que el dialecto austríaco afecta a su decisión de migración. Opinan que en Alemania el dialecto no está tan

presente y que por eso sería más fácil para ellos entrar en el mundo social de habla alemana, cosa que les parece muy importante.
En comparación, el dialecto que se habla en Alemania no es un obstáculo tan grande para ellos porque lo ven más comprensible y no tan extendido.

Un hecho interesante también es el papel que clima desempeña en el proceso de decisión de los participantes. En concreto, muchos valoran la naturaleza y el mejor clima de Austria y la prefieren por eso ante Alemania. Este pensamiento sobre todo se puede apreciar en las respuestas de las preguntas abiertas.

Después de la crisis, los españoles parecen sentir un poco de distancia con los alemanes y más cercanía con los austríacos. Consideran que la gente de Austria en general es más abierta y amable y que sería más fácil para ellos establecerse en un círculo social en Austria.
Una parte importante en la toma de decisiones de los participantes españoles es además los contactos personales que ya tienen en la futura tierra migratoria. Tienden a preferir el país en el que ya tienen contactos sociales sobre otro.

El cuestionario muestra que en general los españoles están más informados de la situación del mercado de trabajo y las condiciones de vida en Alemania. Por eso piensan que el mercado de trabajo alemán es más estable que el de Austria. Además, conectan el alemán más con Alemania y declaran que el papel de Austria en su experiencia de aprendizaje era muy pequeño y reconocen que no conocen muchas fuentes de información sobre Austria.

Sólo unos pocos participantes aprovecharon la oportunidad en la sección de preguntas abiertas para hablar de la oscura historia de ambos países, pero sin relacionar este hecho histórico con la política actual de los países.
Aunque el nombre de Hitler fue mencionado por dos personas, el enfoque principal se dirigió, en el caso de Austria, a personas famosas con conexiones positivas como Mozart y Schwarzenegger.

Los resultados también revelan que el pensamiento muy divulgado de que los costes

de la vida suelen ser más baratos en Alemania que en Austria también influirá a una gran parte de los participantes en su decisión migratoria. Otro punto que se puede observar es que las mejores conexiones aéreas de Alemania en oposición con las de Austria tiene importancia para algunas personas a la hora de decidir porque quieren mantener la oportunidad de volver a casa de vez en cuando para no perder el contacto con su familia y amigos.

Policy Advices para Alemania

Alemania ya está muy presente en el pensamiento migratorio de muchos españoles. Sobre todo, las personas que están aprendiendo alemán pueden identificarse más con Alemania debido a sus clases de alemán y el enfoque del material de aprendizaje en este país y la casi inexistente mención de los otros miembros del grupo D-A-CH. En este ámbito, Alemania ya ha acumulado una fuerte supremacía.
Pero aparte de esto hay algunos sectores en cual el gobierno de Alemania debería concentrarse más.

Kommentar [RM1]: o entiendo

Por ejemplo, podrían promover más la diversidad de su paisaje y su clima porque la naturaleza y las actividades al aire libre desempeñan un papel muy importante en la decisión de la migración para muchas personas. La asociación de turismo puede centrarse más en sus regiones de esquí, así como su conexión y el paisaje del mar.

Algo que también tienen que cuidar otra vez es la relación entre la gente de Alemania y la gente de España porque ha sufrido mucho durante la fase de la crisis y la implicación de la política alemana en su resolución. Ahora los españoles ven al pueblo alemán como los culpables de los muchos recortes que tuvieron que sufrir en los últimos años en todos los sectores. Por eso no valoran tanto a los alemanes como lo hacían antes y este hecho tienen que cambiar.

Alemania también tiene que afrontarse a los posibles ataques terroristas que pueden tener lugar en su país promoviendo sus protocolos de seguridad.

Policy Advices para Austria

Debido a la falta de información que una gran cantidad de españoles tiene de Austria, no pueden clasificar realmente el mercado de trabajo y las condiciones de vida. Esta circunstancia podría cambiar promoviendo más sus sectores económicos estables y su cultura. Las agencias de la publicidad podrían trabajar conjuntamente con la cámara austríaca de economía en este sector para ganar la confianza de los españoles en la economía austriaca.

También el hecho de que Viena fuera elegida el año elegida como una de las mejores ciudades para vivir debido a su seguridad, cultura y condiciones de vida puede ser utilizado para atraer a más personas para mudarse a Viena y no sólo para visitarla.

La ausencia de Austria en las clases de alemán y sobre todo en el material didáctico tiene que mejorar en el futuro para motivar a más personas bien formadas para vivir y trabajar en Austria. El Österreich Insitut debería pensar también en expandirse y crear institutos en España.

En cuanto a las conexiones aéreas de Austria con España, el aeropuerto de Bratislava tiene que ser puesto en el centro de atención de los españoles. Esto se puede hacer promocionando los viajes bastante cortos y baratos entre Viena y Bratislava.

Conclusión

Al final de este trabajo se puede decir que Alemania y Austria tienen un gran potencial para atraer a personas de origen español. Sobre todo, la gente altamente cualificada podría ser muy útil ya que vienen con un gran nivel de conocimiento y con eso pueden enriquecer la economía y la vida social del país de acogida.
Pero ambos países pueden en el futuro aumentar su cifra de migrantes procedentes de España modificando la imagen ofrecida por Alemania y Austria a los mismos.

5. Abstract

Diese Arbeit fokussiert sich auf die nähere Betrachtung einer Folgeerscheinung der spanischen Wirtschaftskrise, und zwar der steigenden Migrationsbewegung der SpanierInnen in den letzten Jahren. Seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise im Jahr 2007 erholt sich Spanien trotz zahlreicher Sparpaketen und Regulationen seitens der Regierung nur schleppend.

Besonders stark traf die Krise den Bausektor, welcher aufgrund des zuvor jahrelang durch die Billigkredite der Banken hochgepuschten Baubooms zusammenbrach und mit dem einer der größten Arbeitsmärkte verloren ging. Die daraus resultierende Arbeitslosenrate stieg so hoch wie lange nicht mehr in der Geschichte Spaniens und gleichzeitig können die aufgenommenen Kredite nicht mehr abgeglichen werden, was zu Enteignungen führte. Als Konsequenz darauf versuchen seither viele SpanierInnen Arbeit im Ausland zu finden, da selbst hochqualifizierte Personen keine Anstellungen im eigenen Land finden.

Genau diese gut ausgebildeten MigrantInnen sollen nun dazu motiviert werden in den Zielländern die dortige Arbeitsmarktsituation zu verbessern und deren Wirtschaft anzukurbeln. Neben Großbritannien sind vor allem deutschsprachige Länder eines der Hauptmigrationsziele der SpanierInnen. Im Voranschreiten der Arbeit werden daher *policy advices* für die Länder Deutschland und Österreich aufgestellt, welche stellvertretend für den deutschsprachigen Raum stehen. Die Basis der Verbesserungsvorschläge setzt sich aus den Erkenntnissen von zwei an SpanierInnen durchgeführten Befragungsdurchgängen zusammen.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass auf diese nun stattfindende Migrationsbewegung keine einzelne Migrationstheorie übertragbar ist, sondern es für die Spanierinnen wichtig ist ökonomischen Vorteile, sowie soziale Verankerung in der neuen Heimat zu finden.

6. Bibliographie

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter 2008

Barceló, Pedro: Geschichte Spaniens. Stuttgart: Reclam 2013.

Capeáns Garrido, Ignacio u. Carlos Sánches- Tembleque Ponte: 40 preguntas y respuestas para entender la maldita crisis. Villagagarcía de Arousa: Teófilo 2011.

Castles 2000, zitiert in IOM 2003: 8.

Dahms, Martin: Spanien. Ein Länderportrait. Berlin: Links 2011.

Düvell, Franck: Europäische und internationale Migration. Eine Einführung in historische, soziologische und politische Analysen. Hamburg: Lit Verlag 2006.

Fassmann, Heinz: Die Rückkehr der Regionen. Beiträge zur regionalen Transformation Ostmitteleuropas. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1997.

Fassmann, Heinz; Münz, Rainer (Hg.): Migration in Europa. Historische Entwicklung, aktuelle Trends und politische Reaktionen. Frankfurt; New York: Campus Verlag: 1996.

Gratius, Susanne: Wirtschaftskrise und politischer Wandel in Spanien. In: SWP-Aktuell 34. 2013.

Han, Petrus: Soziologie der Migration. Stuttgart: Lucius& Lucius 2010.

Haug, Sonja: Klassische und neuere Theorien der Migration. Aus: Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Sozialforschung. Mannheim: 2000.

Hollifield, James F.:The politics of international migration. In Brettell, Caroline;

Hollifield, James (Hrsg.): Migration theory. Talking across disciplines. London, New York: Routledge 2000.

Lüthi, Barbara: Transnationale Migration - Eine vielversprechende Perspektive?. In: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists. Leipzig: Artikel 627

INE: Notas de prensa. Cifras Población 1-julio-2015/ Estadística Migraciones 1er semestre 2015.

Keusch, Florian: Stichprobenziehung. In: Werbeforschung & Praxis. 2004

König, Burghard: Empirische Sozialforschung. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 1995.

Kröhnert, Steffen: Migrationstheorien. Berlin: Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2007.

Martin, Philip: There is nothing more permanent than temporary foreign workers. Washington: Centre for Immigration Studies 2001.

Marot, Jan: Spanien beschönigt Massenauswanderung. In: der Standard 17.7.2015.

Mayer, Otto Horst: Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. Oldenbourg 2006.

Navarrete Moreno, Lorenzo: La emigragión de los jóvenes en el contexto de la crisis. Análisis y datos de un fenómeno difícil de cuantificar. Madrid: Catálogo General de Publicaciones Oficiales 2013.

Portes, Alejandro: Immigration for a New Century. Some Problems and Opportunities. In: International Migration Review 31,4. 1997.

Rosen, Klaus: Die Völkerwanderung. München: Beck 2002.

Todaro, Michael: A Model of Migration and Urban Unemployment in Less-developed Countries. In: The American Economic Review 59. 1969.

Zimmermann, Klaus: Ökonomische Ursachen und Folgen von Migration. In: IZA Standpunkte 47. 2012.

6.1. Internetquellen

Austria Forum:
http://austria-forum.org/af/Infos_zum_AF/Grundsätze (27.7.2016)

http://www.aepsal.com/espana-no-es-pais-para-jovenes-que-quieran-trabajar/ (25.5.2016).

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/464115/umfrage/auslaender-aus-spanien-in-deutschland/ (25.5.2016).

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/17327/umfrage/arbeitslosenquote-in-spanien/ (25.5.2016).

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/461779/umfrage/migrationssaldo-nach-einwanderungen-und-auswanderungen-fuer-spanien/ (25.5.2016).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Deutschland:
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile

Die Presse:
http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1292938/Spanische-Fachkraefte-bei-OesterreichFirmen-hoch-im-Kurs (25.5.2016).

El país:
http://resultados.elpais.com/elecciones/2008/generales/congreso/ (25.5.2016)

El mundo:
http://www.elmundo.es/elmundo/2008/01/14/espana/1200273258.html (22.5.2016).

Kurier:
http://kurier.at/wirtschaft/lebensmittel-in-wien-viel-teurer-als-in-berlin/184.842.712 (25.5.2016)

Österreich Insitut:
https://www.oesterreichinstitut.at/ueber-uns/ (25.5.2016).

http://www.uni-koeln.de/phil-fak/afrikanistik/kant/data/Palasie_KANT3.pdf (25.5.2016)

Statistik Austria:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html (25.5.2015).

Statistisches Bundesamt Deutschland:
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/MigrationIntegration.html (25.5.2015).

Villar, Fernando: Zuwanderer verlassen Deutschland oft nach kurzer Zeit. In Focus Online. 2013. http://www.focus.de/politik/deutschland/migration-zuwanderer-verlassen-deutschland-oft-nach-kurzer-zeit_aid_1013646.html (25. 5.2016). http://www.welt.de/wirtschaft/article131844972/Kluge-Koepfe-machen-um-Deutschland-einen-Bogen.html (25.5.2015).

http://www.zukunfteuropa.at/site/cob__49471/currentpage__1/7219/default.aspx (25.5.2016).

6.2. Abbildungsnachweis

Abb. 1: Spanien: Anzahl der Erwerbstätigen von 2005 bis 2015 (in Millionen) 6
Abb. 2: Spanien: Arbeitslosenquote von 2005 bis 2015 8
Abb. 3: Tasa de paro en menores de 25 años. España 9
Abb. 4: El paro en los grupos de edades 10
Abb.5: Migrationssaldo nach Anzahl der Einwanderung und Auswanderungen für Spanien von 2003 bis 2013 11
Abb. 6: Evolución del saldo migratoro de españoles por semestres 2013-2015(*) 13
Abb.7: Migración exterior y saldo migratorio de españoles 2008-2012 14
Abb.7: Spanische MigrantInnen in Deutschland in den Jahren 2004-2015 16
Abb. 8: Spanische MigrantInnen in Österreich in den Jahren 2002-2016 17
Abb.9: Die vier Antriebskräfte von Migrationen laut Hollifield 32
Abb.10: Ergebnisse Alicante 41
Abb.11: Asocio el alemán con... 42
Abb.12: En las clases de alemán 43
Abb.13: Me gustaría vivir 44
Abb.14: Ergebnisse geschlossene Fragen „Spanien“ 50
Abb.15: Ergebnisse geschlossene Fragen „Spanien“ Sí/No 51
Abb.16: Asocio el alemán con... 51
Abb. 17:Dialecto 52
Abb.18: Mercado laboral 53
Abb. 19: Coste de la vida 54
Abb. 20:Me gustaría vivir 54
Abb. 21: Si tuviera que eligir 55
Abb.22: Pull-Faktoren für Deutschland und Österreich 59
Abb. 23: Las cuatro fuerzas de Hollifield 68

7. Anhang

7.1 Umfragebogen Alicante

Encuesta sobre la importancia de Austria/Alemania en el mundo de estudiantes de alemán hispanohablantes

Edad:	Sexo:
Estudio alemán desde:	
¿Has vivido en Alemania o Austria?	
¿Has estado de viaje en Alemania o Austria?	

En cada pregunta tiene que marcar el número, que a su parecer, representa más su propia opinión. La escala que se muestra en la parte superior ayuda a elegir el número adecuado para expresar su opinión.

Pregunta	**Estoy**				
	Totalmente en desacuerdo	**En desacuerdo**	**Neutral**	**De acuerdo**	**Totalmente de acuerdo**
Asocio el alemán con Alemania.	1	2	3	4	5
Asocio el alemán con Austria.	1	2	3	4	5
Me parece que el alemán es una lengua muy dificíl.	1	2	3	4	5
Tengo miedo del dialecto que se habla en Austria.	1	2	3	4	5
Pienso que en Austria no hay mucho trabajo.	1	2	3	4	5
Opino que el mercado laboral en Alemania es más estable que en Austria.	1	2	3	4	5
Creo que la vida en Alemania es más barata que en Austria.	1	2	3	4	5
En las clases de alemán, Austria juega/ jugaba un gran papel.	1	2	3	4	5
Estudio alemán principalmente porque quiero encontrar trabajo en el extranjero.	1	2	3	4	5
No sé mucho sobre Austria y por eso prefiero mudarme a Alemania.	1	2	3	4	5
Me gustaría vivir en Austria.	1	2	3	4	5
Me gustaría vivir en Alemania.	1	2	3	4	5
He recibido informaciones sobre la vida (trabajo, prácticas, cursos de idiomas...) en Austria.	1	2	3	4	5
Si supiera más sobre Austria me plantearía más la opción de mudarme a Austria.	1	2	3	4	5

¿Qué sabes de Austria?

¿Qué ventajas tiene Austria/Alemania en comparación con Alemania/Austria?

¿Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?

7.1.1. Antwortregister Alicante

Frage 1 „ Qué sabes de Austria?“

1:He estado allí de turismo, por lo que conozco el entorno.
2: Bonito país. Conozco Viena y Salzburg. La opera y musica de Austria.
3: Conozco Viena y Salzburgo.
4: -
5: He visitado varias ciudades (Salzburgo, Innsbruck, Linz, Graz, Hallstadt, Viena) y he visitado sus museos y he probado comida típica.
6: Pienso que es caro vivir, pero se gana más dinero.
7: Sé sobre sus ciudades más conocidas y un poco de su comida y cultura.
8: Es un país bonito con gran cultura y mucha naturaleza.
9: estado de la U.E, Capital Viena, Bandera de color rojo y blanco, buenas estaciones de esquí, posiblemente las mejores.
10: Que Mozart era austriaco.
11: País centroeuropeo, capital Viena.
12: Montañas,ski, Viena, Innsbruck.
13: Muy poco. Conozco algunas ciudades (Innsbruck, Salzburg,..) y que es un país que ha dado al mundo grandes musicos (y son famosos tiradores).
14: -
15: Nada.
16: No mucho.
17:Poco.
18: No mucho, unas pocas cosas del país, pero no gran cosa.
19: es un país que me gustaría visitar por la cultura, sobre todo la musical. Me gustaría mucho asistir al concierto de año nuevo.
20: Mozart y Hitler nacieron en Austria. Schwarzenegger nació allí. Ha estado envuelto en los grandes conflictos históricos.
21:Los nazis .... Austria a su imperio. Hitler nació en Austria.
22: Fue un gran reino en un momento.
23: -
24: Poco, no conozco a nadie que provenga de allí ni conozco los condiciones de vida de trabajo.
25: No mucho la verdad.
26: Nada.
27: Su capital es Viena, hablan alemán e italiano según la region, su economía es muy estable,..
28: Poco, algo de historia.
29: -
30: Nada.
31: -
32: Amigos viven allí. Viajado varias veces a distintas ciudades.
33: -
34: Es un país del centro de Europa, con una historia muy rica, naturaleza, gastronomía, ... y su gente tiene fama de ser abierta y amable.
35: Que es una zona con unos paisajes maravillosos.
36: Conozco Austria porque además de haber viajado a varias ciudades austriacas

estuve un mes estudiando alemán en Viena.
37: Que utilizan un dialecto diferente al alemán de Alemania.
38: Museo Belvedere, Klimt, Mozart.
39: Esquí, Sissi.

Frage 2 „ Qué ventajas tiene Austria/ Alemania en comparación con Alemania/Austria?“

1: Creo ques on paises bastant distintos culturalmente y respecto al paisaje, me resulta difícil comparar.
2: ....
3: Me gusta más Alemania.
4: Son sociedades y paises muy similares.
5: Es un país más pequeño, pero con peores conexiones aéreas.
6: Sueldos más altos.
7: Alemania tiene más información. Austria es un entorno algo más relajado.
8: Austria es más manejable y creo que la gente es más culta y no tan centrada en economia y trabajo.
9: País más tradicional.
10: No lo sé.
11: -
12: Ninguna.
13: En Alemania hay sueldos más altos y mejores condiciones laborales. También los precios son más bajos (o eso creo).
14: Son iguales pero entre ellos se llevan mal.
15: Que está más cerca.
16: No lo sé.
17: No tengo mucha información.
18. No lo sé.
19: No lo sé.
20: No.
21: No sé.
22: No lo sé:
23: -
24: No lo conozco, no puedo comparar.
25: Más ...
26: -
27: -
28: No lo sé.
29: -
30: No lo sé.
31: -
32: Ventajas semejantes; no hay diferencias clavas, pero: Alemania es más grande y ofrece más posibilidades en su mercado laboral.
33: Facilidad de entender el alemán que se habla en Alemania frente al dialecto de Austria.
34: Considero ques on paises muy parecidos.
35: La verdad es que no lo sé.

36: No creo que ningún país tenga ventajas sobre el orto.
37: No lo sé.
38: -
39: No lo sé.

Frage 3 „Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?“

1: La naturaleza.
2.Ninguna.
3: Pocas.
4: Un mejor sueldo.
5: Un trabajo pijo (en una universidad) y una situación familiar favorable.
6: No me planteo mudarme a Austria ahora mismo.
7: Ninguna.
8: Tener alguna posibilidad de trabajo y projecto para mi familia.
9: El esquí.
10: Que el sueldo fuese mejor.
11: Mejores condiciones de trabajo.
12: Montañas.
13: Famiales y laborales.
14: Sueldo más alto y gente más abierta.
15: Que no hay tanta gente.
16: Pues depende de la situación personal.
17: Que tengo conocidos allí.
18: No lo podría decir porque spongo que no conozco a Austria.
19: Trabajo.
20: Encontrar allí un trabajo que me guste.
21: Ninguna.
22: Ninguna.
23: Mejor sueldo/ condiciones de trabajo.
24: Un mercado laboral y condiciones de vida mejores.
25: Quizás la gente es más simpática.
26: Conseguir trabajo.
27: -
28: -
29: -
30: Ninguna.
31: Encontrar un trabajo mejor.
32: Encontrar trabajo antes en uno que en otro.
33: Un trabajo estable.
34: Calidad de vida, gente amable.
35: Un buen trabajo con clases de alemán incluidas.
36: Me gustó más la experiencia en Austria que en Alemania.
37: El trabajo que pudiera encontrar.
38: Si las condiciones laborales fueron mejores en Austria valoraría mudarme allí.
39: Como España nada, sino calidad de vida muy superior a España.

7.2. Umfragebogen Spanien

PS01	¿Cuántos años tienes?
PS02	Sexo
PS03	¿Eres ciudadano español/ ciudadana española?
PS04	¿En qué trabajas?
PS05	¿Has estado alguna vez de viaje en Alemania?
PS06	¿Has estado alguna vez de viaje en Austria?
PS07	¿Hablas alemán?
PS08	¿Estás trabajando?

FT01	Asocio el alemán con Alemania. Estoy...
FT02	Asocio el Alemán con Austria. Estoy...
FT03	Me parece que el alemán es una lengua muy difícil. Estoy...
FT04	Opino que el dialecto que se habla en Austria haría la vida en Austria más difícil a diferencia de una vida en Alemania dónde no hablan tanto este dialecto. Estoy ...
FT05	No pienso que en Alemania haya mucho trabajo. Estoy...
FT06	No pienso que en Austria haya mucho trabajo. Estoy...
FT07	Opino que el mercado laboral en Alemania es más estable que en Austria. Estoy ...
FT08	Creo que la vida en Alemania es más barata que en Austria. Estoy...
FT09	Me gustaría vivir en Alemania. Estoy...
FT10	Me gustaría vivir en Austria. Estoy...
FT11	Si tuviera que elegir entre Alemania y Austria como destino de una inmigracón me decidiría por Alemania en contra de Austria. Estoy...
FT12	Si tuviera que elegir entre Alemania y Austria como destino de una inmigracón me decidiría por Austria en contra de Alemania. Estoy...
FT13	Conozco a españoles / una comunidad de españoles en Alemania.
FT14	Conozco a españoles / una comunidad de españoles en Austria.
FT15	Conozco sitios dónde puedo adquirir informaciones sobre la vida (trabajo, prácticas, cursos de idiomas...) en Alemania.
FT16	Conozco sitios dónde puedo adquirir informaciones sobre la vida (trabajo, prácticas, cursos de idiomas...) en Austria.
FT17	Si supiera más sobre Austria me plantearía más la opción de mudarme a Austria. Estoy...
FT18_01	...¿Qué ventajas tiene Austria/Alemania en comparación con Alemania/Austria?
FT19_01	¿Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?

FT20	Opino que el dialecto que se habla en Alemania haría la vida en Alemania más difícil a diferencia de una vida en Austria dónde no hablan tanto este dialecto. Estoy
FT21	Creo que la vida en Austria es más barata que en Alemania. Estoy ...

7.2.1. Antwortregister Spanien

¿Qué ventajas tiene Austria/Alemania en comparación con Alemania/Austria?

1	no se
2	Los sueldos son más altos
3	Las ventajas de vivir en Alemania es que es un País mas poderoso que Austria, desde un punto de vista Europeo. Ademas el tema del dialecto también es una ventaja para Alemania, ya que en Austria se habla con dialecto. Por no decir que Alemania esta mas industrializado que Austria y hay más opciones de trabajo.
4	
5	Creo que Austria tiene mejores servicios sociales, salarios más altos y condiciones laborales más favorables para el empleado. Pero es más cara que Alemania y en ocasiones los dialectos austriacos pueden ser un obstáculo.
6	
7	
8	
9	
10	Austria tiene como ventajas el clima y la calidad de vida. Alemania tiene vuelos más baratos al tener más ciudades grandes y más repartidas y además la vida es más barata allí.
11	NSNC
12	Las ayudas sociales y las ofertas de trabajo.
13	
14	Más pequeño
15	
16	
17	El coste de vida es más económico en Alemania que en Austria. El idioma es más fácil en Alemania, que el dialecto que se habla en Austria.

18	Ventajas de Austria: Las ofertas de trabajo incluyen el sueldo mínimo por convenio Vivienda social Es un país muy tranquilo y seguro (Nunca pasa nada) Situación geográfica en el corazón de Europa Ventajas de Alemania: 30 días de vacaciones anuales Existencia de grandes supercies comerciales (Real, Kaufland) Obtención de la tarjeta sanitaria europea desde el día 1, a diferecia de Austria tras un 12 meses consecutivos a pesar ciudadano de la UE. Los ciudadanos son más abiertos y acogedores que los austriacos
19	Viena! Ciudades con mucha naturaleza
20	en España se habla más de Alemania como posible destino para vivir y encontrar trabajo, hay mucho desconocimiento sobre Austria por eso la gente lo olvida. Se habla de las posibilidades de empleo en Alemania y nunca de Austria por eso creo que la gente ve mas ventajas en Alemania
21	
22	
23	
24	
25	
26	Desconozco características particulares de los dos países pero pienso que en Austria, en general, hay mejores condiciones para vivir. Creo que Alemania al ser un país más grande puede tener más diferencias por ejemplo en oportunidades laborales y tener más desigualdades sociales. En este sentido considero que Austria tiene ventaja al ser un país más pequeño para tener un mayor control del bienestar de la población.
27	Viena y su cultura musical
28	Creo que la calidad laboral es mejor en Austria que en Alemania, al menos en el campo social que es donde yo trabajo. Además, personalmente, me gusta el paisaje del tirol y sus oportunidades que ofrece en el tiempo libre tanto en invierno como en verano.
29	
30	Los salarios son más altos para los trabajos no cualificados.
31	
32	Creo que ninguna
33	Mi situación: viviendo en Innsbruck. Ventajas: Austria --> calidad de vida, al menos en el caso de Innsbruck. Alemania --> conexiones directas de vuelos a Alicante desde muchos aeropuertos del país.
34	El clima es mejor. El paisaje me parece mas bonito. Sus habitantes más abiertos
35	
36	
37	He encontrado en Austria un ambiente mas abierto e internacional que en Alemania. No me siento extranjera o como que no pertenezco a este sitio, cosa que si me sucedía mas en Alemania.

38	La naturaleza, yo personalmente estoy viviendo en Tirol y no lo cambio por nada del mundo ya que me encanta poder hacer muchos tipos de deportes extremos como la escalada, salto base, snowboard y muchos deportes más que se hacen en los Alpes! Pero nunca he estado en Alemania así que no puedo comparar, pero Austria me gusta, sobretodo Tirol.
39	
40	En Alemania me fue más fácil encontrar trabajo que en Austria y el sistema sanitario (en mi caso) fue más eficiente en Alemania que en Austria. En Austria las tasas para estudiar son más bajas que en Alemania.
41	En Alemania solo he estado de vacaciones y en Austria he vivido unos pocos meses. No sé cómo funciona en Alemania, pero Austria es un país donde la vida es relativamente asequible, la universidad es gratis y la tasa de desempleo es bastante baja.
42	
43	
44	
45	La vida en Alemania es más barata y dada mi situación económica más accesible
46	
47	Alemania posee diversas ventajas: mayor extensión geográfica, mayor volumen de población, más capacidad productiva y de exportaciones, más relaciones económicas y culturales con otros países, mayor diversificación de los sectores económicos, más centros de negocios (Fráncfort, Hamburgo, Múnich, Berlín, Colonia, etc.) y más ciudades grandes (más de 200.000 habitantes), más aeropuertos internacionales y conexiones aéreas con otros países. En lo personal, me interesa mucho tener cerca aeropuertos (tanto de negocios como de viajes low cost) que ofrezcan vuelos directos a mi región de origen (Valencia). Eso es mucho más fácil en Alemania que en Austria (más conexiones y precios más baratos).
48	Son dos países con mucha historia y gran diversidad cultural. Por tanto, no considero que un país tenga ventajas con respecto al otro.
49	
50	Desde mi punto de vista las ventajas de Alemania respecto a Austria, es principalmente a forma personal que el idioma que " manejo" un poco es el alemán de Alemania por lo que otros dialectos me resultarían más complicados. Por otro lado y relacionado con el tamaño de Alemania, considero que sería más fácil encontrar empleo en el mismo que en Austria además de que el precio de vida es inferior.
51	Conozco Españoles en Alemania, pero no es Austria. Ellos me podrían dar ayuda una vez en Alemania.
52	
53	No lo sé
54	Ventajas de emigrar a Alemania: si, además de trabajar, decido comenzar otros estudios universitarios (hacer un máster, un Doctorado o empezar otra carrera) en Alemania es más barato y hay más variedad para elegir entre distintas universidades. Ventajas de Austria: hay menos extranjeros viviendo que en Alemania, especialmente españoles. Esto facilita aprender el alemán e integrarse mejor en el país, ya que si hay muchos españoles siempre tendemos a juntarnos entre nosotros por comodidad.
55	

56	
57	La musica
58	No lo se, son muy parecidos.
59	
60	
61	
62	
63	
64	
65	Tener parientes en Alemania y estar ya familiarizado con el país lo hace mas atractivo.
66	No conozco ninguno de los dos
67	ES MAS RICO Y TIENE MENOS PARO. COMPARTE MAS FRONTERAS. ES UN PAIS MAS PEQUEÑO Y EL CONOCIMIENTO DEL PAÍS ES MA FÁCIL
68	
69	-
70	Austria para mí, es mejor porque el clima es más agradable que Alemania. Y yo conozco a varios amigos austríacos que hablan español y me siento más cómoda con las costumbres. Yo nací en Suiza y viví 6 años allí y Austria me parece un país en el que el nivel de vida está adecuado a los estudios que has realizado. Me imagino que en Alemania será igual, pero el carácter de la gente no es tan agradable.
71	Mis experiencias en Autria fueron siempre mucho mejor que en Alemania (aúnque mis viajes a Alemania hayan sido muy buenos). Creo que la gente es más amable y agradable. Y es pais me parece más bonito, por lo menos la parte que yo he podido conocer.
72	Austria me transmite mas: Tranquilidad. Comodidad. Menos poblada. Creo que mas barata.
73	
74	No las conozco.
75	
76	Más bonita
77	
78	
79	No ser numero 1 de europa y estar siempre en el punto de mira
80	Es más grande, hay más españoles y en españa se conoce más la cultura alemana que la austriaca.

¿Qué circunstancias te motivarían para mudarte a Austria y no a Alemania?

1	no se
2	Una buena oferta de trabajo
3	Me gustaría vivir en Austria, porque es un país muy bonito, sobre todo Viena, que es una ciudad maravillosa. Además tengo entendido que en Austria la gente es muy simpática y generosa y eso muy motivante. En Alemania la gente es demasiado estricta y seria y a veces son demasiado correctos y me molesta un poco.
4	
5	Un empleo mejor pagado o una universidad más competente.

6	
7	
8	
9	Austria es un país con mayor calidad de vida, de hecho, Viena es la ciudad con mayor calidad de vida de Europa, y aunque sea más cara que Alemania tiene sueldos más altos también. Y está situado más al sur, lo que hace que tenga un clima más cálido que el norte de Alemania, por ejemplo.
10	Entre otras cosas el clima (sigue siendo mejor en Austria, aunque también haya frío), y la demanda/oferta es mucho más amplia (menos competitiva).
11	Las amistades, su cultura, trabajo.
12	
13	Un mejor trabajo
14	
15	
16	Económicas y laborales.
17	El clima suele ser más agradable que en Alemania Mejores sueldos Mayor presencia de frutas y verduras en sz gastonomía Viena es una ciuda maravillosa, con un gran nivel de vida
18	Un buen trabajo Que se hable hochdeutsch Ayudas sociales. Conocimiento del funcionamiento de la sanidad, impuestros, trabajo, etc.
19	Si me asegurasen que hay posibilidades de encontrar trabajo me mudaría a Austria
20	La experiencia de vivir en otro país y aprender el idioma. Tanto ingles como alemán
21	
22	
23	
24	
25	Ya he comentado: país más pequeño y, según mi opinión, más atento a las necesidades de la población
26	Entrar a la universidad de Viena y el hospedaje fuese más barato
27	vivo en Austria
28	
29	Un trabajo de mi sector.
30	
31	Ninguna
32	Encontrar un trabajo que me guste, me motive y tenga relación con mi carrera universitaria, además de tener un buen salario. Y, por supuesto, que mi pareja pudiera encontrar también un trabajo.
33	El clima y la montaña
34	
35	
36	
37	Tenía un amigo en Austria, me dijo que me viniera, que él me ayudaba los primeros meses, y así fue como decidí venir ya que en España no hay futuro.
38	

39	Me mudé a Austria para hacer un Máster.
40	Ganar un sueldo durante una temporada y adquirir un muy buen nivel de la lengua alemana.
41	Una buena oferta de empleo.
42	
43	
44	encontrar un trabajo estable y poder ser independiente
45	
46	Soy profesor universitario y solo podría influir en mi decisión que una universidad austríaca me ofreciera una cátedra y un buen sueldo. No obstante, si una universidad alemana me hiciera la misma oferta, elegiría Alemania.
47	Conocer mejor las oportunidades laborales del país y, sobre todo, ir con un contrato desde España.
48	
49	Las circunstancias principales que me motivarían a mudarme sería o bien por cuestión de aprender el idioma, bien continuar mis estudios o buscar trabajo.
50	Conocer más sobre ella, que haya empleo estable y buena calidad de vida.
51	
52	No lo sé
53	Mejorar mis conocimientos de alemán. Trabajar con un sueldo decente. Tener estabilidad laboral. Comenzar otros estudios universitarios de calidad sin necesidad de hipotecarme. Aprender una nueva cultura y estilos de vida.
54	
55	
56	Ciudades y paisajes
57	Conocer y vivir en un país en el que no he vivido todavía.
58	
59	
60	
61	
62	
63	
64	Que se dieran las circunstancias anteriores en Austria.
65	No conozco ninguno de los dos
66	ES UN PAIS ACOGEDOR, LOS AUSTRIACOS SON GENTE MAS ABIERTA Y AGRADABLE Y LA CONVIVENCIA Y LA ADAPTACIÓN AL PAÍS, SERÍA MÁS FÁCIL
67	
68	-
69	Las anteriores. Clima, carácter de las personas, nivel de vida y calidad de vida. Y la razón más importante que es no tener nada en España que me retenga.
70	Lo mismo que he dicho en la pregunta anterior. Es un país más pequeño y sin tanto estrés. Aun que reconozco que el clima es muy dificil en los dos paises.
71	Barata. Bonita. Tranquila.
72	
73	Una buena oferta de trabajo.

74	Calidad de vida, las costumbres, la gente, etc...
75	La gente
76	
77	
78	A nivel europeo..un pais que pasa mas desapercibido.
79	Trabajo, estudios, conocidos, etc.
80	No me motivan ninguna de las dos